Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Matthäus Friedrich Beck

Ermunterungs-Rede zur Dancksagung gegen Gott, zur Demüthigung unter Gott, zur Forcht vor Gott, und zu fernerer guten Zuversicht auf Gott, an die Gemeinde Des Hoch-Fürstl. Armen- Zucht- und Arbeits-Hauses zu Ludwigsburg : Bey seinem an dem 14den Augusti, Als dem Wieder-Gedächtniß-Tage der ehedessen an diesem Tage Anno 1736. geschehenen Errichtung der Anstalt dieses Hauses, Anno 1754. gefeyrten Zweyten Danck-Fest ; gehalten in Gegenwart Einer Hoch-Fürstl. Zucht- und Arbeits-Haus-Deputation, Zweyer von Löbl. Landschafft erbettenen und abgeordneten auch vieler anderer ... Zuhörer

Ludwigsburg: Schreitmüller, [1754]

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn826923577

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn826923577/phys_0001
DFG

Fl 1434

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn826923577/phys_0002
DFG

Ex Bibliotheca Academiae Rostochiensis

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn826923577/phys_0003
DFG

Ermunterungs-Rede

zur Danckſagung gegen GOtt,
zur Demüthigung unter GOtt,
zur Forcht vor GOtt,
und zu fernerer guten Zuverſicht auf GOtt,
an die

Gemeinde

Des Hoch-Fürſtl. Armen-Zucht- und Arbeits-Hauſes
zu Ludwigsburg
Bey ſeinem an dem 14den Auguſti,
Als dem

Wieder-Gedächtniß-Tage

der ehedeſſen an dieſem Tage Anno 1736. geſchehenen

Errichtung

der Anſtalt dieſes Hauſes,
Anno 1754. gefeyrten

Zweyten Danck-Feſt,

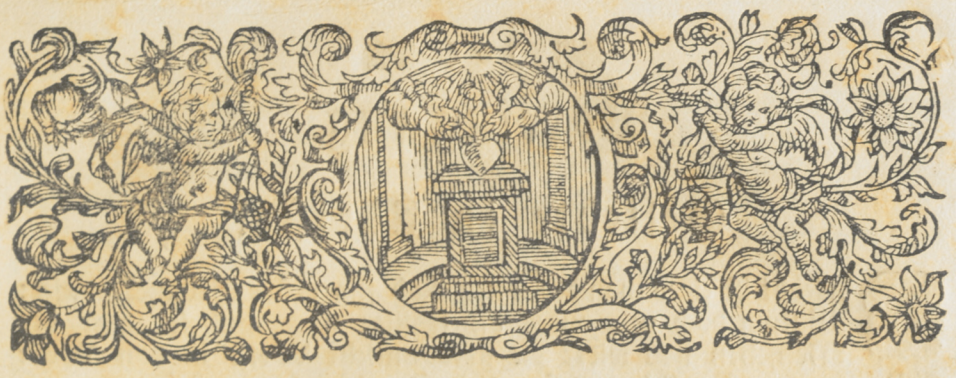
gehalten
in Gegenwart
Einer Hoch-Fürſtl. Zucht- und Arbeits-Haus-
DEPUTATION,
Zweyer von Löbl. Landſchafft erbettenen und abgeordneten
auch vieler anderer vornehmen, und Chriſtlichen,
ſo wohl fremden als einheimiſchen Zuhörer
Von

M. Matthäo Friderich Beckhen,
Erſten Predigern allda.

Ludwigsburg, gedruckt mit Schreitmüllerischen Schriften.

Ex Bibliotheca Academiae Rostochiensis

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn826923577/phys_0005
DFG



Wunsch.

DJe Gnade GOttes, des Vaters, der dieses Zucht- und Arbeits-Haus heute vor achtzehen Jahren durch seine Wunder-Hand errichtet, dasselbe bißher in seinem Stande erhalten und unsere Zucht und Arbeit nicht ungesegnet gelassen; die Liebe JEsu Christi, seines Sohnes, der uns solchen Seegen als ein Fluch am Creutz durch seine für uns ausgestandene scharfe Zucht und saure Leidens-Arbeit erworben, und diese seit unserm ersten Danckfest verflossene neunjährige neue Gnaden-Frist durch seine Hoheprieſterliche Fürbitte uns von seinem himmlischen Vater erbeten; und die Gemeinschafft des H. Geistes, der durch die Zucht und Arbeit seiner Gnade an unsern Seelen treulich gearbeitet und zu arbeiten gesucht, diese Gnade, Liebe und Gemeinschafft des Dreyeinigen GOttes seye auch an dem heutigen Tage, da wir unser zweytes feyerliches Danckfest nun feyren wollen, mit, bey, ja in uns allen. Amen!

Voreingang.

Geliebte in Christo!

Vielleicht ist eines manchen unter Euch sein erster Gedancke dieser: Warum doch wir wider die sonstige Gewohnheit unter den Menschen und wider die gewohnliche Weise in dem Wort GOttes unsre offentliche und feyerliche Danckfeste begehen? Warum wir sie nicht wenigstens von zehen Jahren zu zehen Jahren, als welche doch auch eine runde und gerade Zahl und ein schicklicher Theil von einem ganzen oder halben Jahrhundert wäre, sondern in der ungeraden Zahl von neun Jahren zu neun Jahren feyren? Nun auf diesen ersten Gedancken muß und will ich auch zuerst antworten. Ich kan drauf antworten theils aus unsers Herzens Grund heraus, theils selbst auch aus der Menschen Gewohnheit und GOttes eigenem Wort.

1.) Wollen wir damit offentlich kund thun, daß wir nicht uns selber für die Eigenthumsherrn von unsern Gebäuden und Gütern angeben, sondern GOtt allein für den Eigenthumsherrn derselben halten, erkennen und bekennen. Wir erklären uns damit feyerlich, daß wir glauben: GOtt allein habe uns dieselbe gegeben, und aber nur, sie zu bewohnen und für Ihn zu bauen. Dann da wir unsre Danckfeste nach dreymal drey Jahren feyren, auf neun Jahre aber, als auf drey Pflugrechte sonsten fremde Güter einem von dem Eigenthumsherrn in Bestand gegeben werden, damit der Beständer auch in so viel Jahren einen Nutzen ziehen möge, wann es Miß-Jahre gäbe: So bezeugen wir damit, daß wir unsre Häuser, Gärten und Aecker nicht als ein Eigenthum von uns ansehen, sondern als Wohnungen und Güter, die uns von GOtt gleichsam nur in Bestand gegeben worden, und aus denen wir ihm auch etwas zu geben schuldig seyen.

2.) Richten wir uns darinn nach der Menschlichen Gewohnheit. Dann da ist unter den Menschen der Gebrauch, daß, wann die dreymal drey Jahre, die drey Pflugrechte herum sind, der Beständer dem Eigenthumsherrn auch seinen Bestand und seine Schuldigkeit entrichtet, und zugleich auch um fernere Uberlassung der Güter auf das Neue anhält. Da nun heute auch bey uns die dreymal drey Jahre oder die drey Pflugrechte herum sind, als in welchen wir schon einen zimlichen Nu-

tzen

zen ziehen können und gezogen haben; so sind auch wir schuldig GOtt diß-falls unsre Schuldigkeit zu entrichten; Und diß wollen wir auf den Tag hin thun, und unsern Bestand nicht zwar in Gold und Geld, sondern, weil uns dieser reiche HErr gar einen leidentlichen Bestand gemacht hat, und nichts weiters als einen herzlichen Danck sich von uns ausbedungen hat und fordert, in einem herzlichen Danck nach unserer Gebühr bezahlen, zugleich aber auch, ungeachtet dessen, daß, wann es auf die Meistbietende und Gebende ankäme, um unsers bißherigen Undancks oder geringen Dancks willen es wohl eher andere als uns träffe, denselben demüthig bitten, daß er seine Güter uns nicht nehmen, sondern uns dieselbe auf das Neue aus Gnaden lassen wolle.

3.) Haben wir dazu auch eine Spur in dem göttlichen Wort: dann ohne dessen zu gedencken, daß dreymahl Drey nach der H. Schrifft eine heilige Zahl ist, und wir daher nach dreymahl drey oder neun Jahren dem Heiligen Dreyeinigen GOtt, dem die Seraphim dorten, nach Jes. VI. Ihr Heilig, Heilig, Heilig ist der HErr Zebaoth! dreymal, die liebe Alte aber neunmal gesungen haben, wohl auch unter neunmaliger Besingung seiner Heiligkeit und göttlichen Majestät ein heiliges Fest zu seinen heiligen Ehren halten dörfen, so haben wir zwo Stellen in der Schrifft, da von drey, von zweymal drey Jahren etwas dergleichen geredet wird. Es. XVI, 14. redet der HErr von Taglöhners Jahren, und diese heißt er drey Jahre, und 5. B. Mos. XV. 18. sagt GOtt der HErr im Gesetz von der Loßgebung eines erkauften Israelitischen Knechts: Laß dich es nicht schwehr duncken, daß du ihn frey loßgebest, dann er hat dir als ein zwiefaltiger Taglöhner sechs Jahr gedienet. Weil du also so lange Nutzen von seinem Dienst gehabt, so sollt du ihm diß zur Vergeltung thun. Nun käme diß zwar bey uns so heraus, als wie wenn wir GOtt es aufrücken wollten, daß wir Ihm als unserm HErrn gar als dreyfältige Taglöhner neun Jahre, also drüber hinaus gedienet: Allein da Wir mehr Nutzen von Ihm gehabt als Er von Uns, Er Uns mehr gedienet als Wir Ihm, und dreymal drey Jahre gar, nicht nur sechs und zwar so, als wenn er sich uns zum Knecht verkauft hätte, und es thun müste: so können wir zwar ihn nicht loßgeben, weil wir ihn brauchen; indessen, weil Er uns doch, und drüber hinaus, über sein eigen Gesetz hinaus, gedient; so sind wir ihm doch eine und zwar recht grosse Vergeltung schuldig. Allein wie sollen wir Arme dem HErrn alle seine uns in diesen dreymal drey Jahren unter grosser Herunterlassung geleistete Dienste vergelten? Wir wollen eben

Ihm Danck, und einen recht grossen Danck dafür bringen, so gut wir es in unsrer Schwachheit können.

Lasset uns aber vorher unsre Andacht mit Gebet heiligen, und im Namen JEsu Christi also miteinander beten:

O HErr, allmächtiger GOtt ꝛc.

Der

vorgeschriebene Text,

der auch zugleich

die Epistel auf den verwichenen neunten Sonntag nach Trinitatis einschließt,

stehet zu lesen

1. Cor. X, 1 - 13.

Eingang.

WAnn die Israeliten im A. T. ihr Jubelfest feyreten: so musten es die Priester mit ihren Widder- und Jubelhörnern in allen Gassen anblasen, damit es jedermann wuste. 3. B. Mos. XXV, 9. Nun da auch heute bey uns ein kleines Jubelfest gefeyret werden soll: so liegt auch Mir als eurem Priester ob, daß ich gleichsam mit meinem Jubelhorn, das ist, mit meiner Stimme mich zu allen nahe, alle Classen durchgehe, und es allen an allen Ecken anzeige. Und das will ich auch jetzt thun. Höret! ich verkündige Euch allen, Euch meinen Collegen, Euch Officianten, euch Domestiquen, euch freywilligen Armen, euch Knaben, euch Mägdlein, euch Züchtlingen, euch Sträflingen, so wohl euch Mannsbildern als euch Weibsbildern: Heute ist unser Jubelfest! Heute an dem 14. Aug. jähret sichs, daß vor 18. Jahren die Anstalt unsers Hauses errichtet worden! Inzwischen, da bey denen Israeliten an dem ersten Tag ihres Jubel-Jahrs auch zugleich der Versöhnungs-Tag war, als woran sie sich casteyen, und vor GOtt als Sünder demüthigen mußten, zugleich aber auch über den zween einander ganz gleichen Böcken, nicht nur dem sondern auch der an ihrer statt als ein Opfer geschlachtet, dem, der freyge-

freygelassen wurde, und aus ihrem Gesicht weg kame, ihre Sünden von den neun und vierzig Jahren mit Auflegung ihrer beyden Hände auf jener Haupt gebückt bekennen, und um Versöhnung durch dieselbe bitten mußten, und so dann durch des einen, nehmlich des zur Strafe an ihrer statt getödteten und geschlachteten Versöhn-Bocks seinen blutigen Opfer-Tod und durch des andern, nehmlich des lebendigen und ledigen Bocks sein Hinweggehen mit den Sünden, im Glauben an Christum, das Gegenbild dieser Fürbilder der sich für versöhnet ansahen, und darauf noch allerhand Feur-Opfer opferten: 3. B. Mos. XXIII, 21. So wollen auch wir den Tag unsers Jubelfests zu einem Versöhnungs-Tag machen, uns heute vor unserm GOTT auch demüthigen, unsere alte Sünden von denen achtzehen ganzen, sonderlich aber die Neue von denen letztern neun Jahren her gebückt erkennen und bekennen, sie alle auf das Lamm GOttes, das unsere Sünden getragen hat und an unsrer statt geschlachtet worden ist, mit beyden Händen hinlegen, und so dann theils durch den um unsrer Sünden willen in den Tod dahin gegebenen JEsum und dessen zur Strafe für uns ausgestandenen blutigen Opfer-Tod, theils durch den nehmlichen von den Todten zu unsrer Rechtfertigung wieder auferweckten und lebendigen JEsum und dessen verdienstlichen Eingang zum Vater in das Unsichtbare, als das einige wahre Gegenbild von denen zween Böcken, in dem unser ganzes Heyl, die Errettung vom Tod und die Seeligkeit des Lebens zusammen fliesset, uns im Glauben als mit GOtt versöhnet und ausgesöhnet achten, und Feur-Opfer feuriger Danck- und Lob-Seufftzer unserm GOtt opfern. Und dazu will ich Euch mit meinem Jubel-Horn und in einem Jubel-Ton als Priester heute aufrufen. Ich will meine Stimme wie eine Posaune, wie eine Halljahrs-Posaune erheben. Ich will unter der guten Hand meines und Eures GOttes an unserm heutigen Jubel- und Versöhnungs-Tag aus unserm verlesenen Text an Euch alle

Einen Priesterlichen Aufruf

thun, und zwar

I.) **Zu einer danckbaren Uberlegung aller derer uns in diesen neun Jahren von GOtt aufs Neue erzeigten vielen leiblichen und geistlichen Wohlthaten.**

II.) Zu

II.) Zu einer tiefen Demüthigung über diese uns unverdienter Weise erwiesenen Wohlthaten und einer gründlichen Prüfung, Erkanntniß und Bekanntniß unsers dagegen bezeigten undanckbaren Verhaltens, das GOtt nicht um uns verdienet.

III.) Zu einer gedultigen Ertragung derer uns deßwegen aufgelegten verdienten gerechten, und unverdienten gnädigen Strafen, wie auch zu künfftiger klugen Verhütung solches undanckbaren Bezeugens und der drauf folgenden gerechten Strafen, deßgleichen zu einem demüthig-vorsichtigen Wandel.

IV.) Zu fernerer guten Zuversicht gegen GOTT unter allen uns auf das Neue vorkommenden zukünfftigen Versuchungen.

Gebet.

Wir seufftzen aber vorher:

O HErr hilf, o HErr laß alles, alles wohlgelingen. Amen!

Abhandlung.

Ich thue also

I.) Einen Aufruf zu einer danckbaren Uberlegung aller derer uns in diesen neun Jahren erzeigten neuen göttlichen Wohlthaten.

PAulus macht in unserm Text die Väter im A. T. den Corinthern als Christen und Gliedern des Volcks GOttes in dem N. T. gleich, und sagt: Sie hätten auch der Christen ihre Wohlthaten im A. T. gehabt, sie hätten Ihre Tauf und Abendmahl gehabt. Ich, Geliebte, kehre es um, und will Euch als Christen und Leute des Volcks GOttes

tes im N. T. den Vätern im A. T. gleich machen, und Euch zu Gemüthe führen, wie Euch GOtt bißher als wie sein Volck des Eigenthums, als wie die Väter in dem A. T. behandelt.

Sehet! jene, die aus Egypten aus- und durch das Meer hindurchgegangen, waren 600000. Mann ohne Weiber und Kinder. Ihr seyd zwar kein so grosser Haufe, ja nur ein kleines Häuflein dargegen: Allein, wann man Euch ohne Vergleichung gegen jene ansieht: so seyd und waret Ihr doch eine zimliche Heerde von Menschen. Gegenwärtig seyd ihr ohne die neun Officianten und zehen Domestiquen, und ihre Weiber und Kinder, ingleichen ohne die Fabrique-Gesellen, doch 394. Personen, darunter 239. freywillige Arme, 141. Zücht- und Sträflinge, und unter solchen 9. lebenslängliche, und dann noch 14. Tolle, und in diesen neun Jahren nur sind eurer schon 2650. Personen in diesem Hause gewesen. Derer nicht zu gedencken, die die achtzehen Jahre, so lang das Haus stehet, schon hier waren, und wenigstens mit der Speise des leiblichen Brods und dem geistlichen Brod der Seele, dem Wort GOttes, hier an Leib und Seele gespeiset wurden, deren 1640. freywillige Arme, 3177. Zücht- und Sträflinge 520. Vaganten, 26. Tolle, und überhaupt 5363. Menschen gewesen. Nun, alle diß ganze Volck, hat GOtt mit denen nehmlichen Wohlthaten, welche die Väter im A. T. genossen, überschüttet. Ich will Euch also, liebe Zuhörer, nicht verhalten: wie auch Ihr die nehmliche Wohlthaten genossen, wie jene, die Väter, und zwar

A.) **im Leiblichen.** Höret demnach

1.) Jene sind unter der Wolcke gewesen. Ihr in gewisser Maasse auch. Dort war die Wolcke des Tages ihr kühlender Sonnen-Schirm vor der Hitze, und des Nachts, da ihr wässeriger Dufft sich allmählig in feurige Dünste verwandelte, ihre Leuchte und wärmendes Feur. Sie war ihre Wagenburg und Schiedmaur, daß Sie und die Egypter nicht konnten zusammen kommen. Sie ware ihr Wegweiser und Führer, und zeigte ihnen wann sie reisen und wann sie rasten sollten. Hauptsächlich aber der HErr in der Wolcke. Zwar Ihr hattet keine solche sichtbare Wolckensäule; ihr hattet es aber auch nicht noth. Es fehlte euch, die ihr ehedessen bey eurem Herumlaufen auf dem Bettel in heitern heissen Tagen des Sommers von der Sonne sehr gestochen, ja schwartz gebrannt worden, und bey eurer Armuth, da ihr in den finsterstenNächten kein Licht aufbringen konntet, und des Winters bey der Kälte keine warme Stube ehedessen vermochtet, ja fast verfroren seyd, allhier weder an Schirm und Schutz vor der Hitze der Sonnen, noch an Licht und

Wärme. Dann ihr seyd hier unter Dach gekommen, und hattet des Nachts Lichter und Laternen genug, so daß unser Haus des Abends im Winter als wie ein kleines adeliches Schloß durch die Lichter und Laternen in allen Zimmern und Gängen wie illuminiert aussiehet; und Euch zu gut brannten alle die viele Oefen, und wärmeten euch eure Zimmer. Ja ihr habt nur in denen neun Jahren 8414. Pfund Lichter und 3054. Meß Holz verbrannt. Inzwischen breitete sich doch eine Wolcke der Gnaden über uns aus, und diese war in der manchmahligen stechenden Hitze der Trübsalen in bösen Tagen euer Schatten, und so wir in der Nacht der Unwissenheit keinen Rath und weder Weg noch Steg wußten: so war der HERR selbst auch unser Licht und Führer. Zwischen uns und unsre Widerwärtige stellte er sich selbst auch wie eine Schiedwand ja Schiedmaur, daß sie nicht an uns konnten. Und unter seiner Führung und der über uns ausgebreiteten Wolcke von Gnaden machten wir unsre Reisen und Stationen oder Lagerstätten. Wenn sich die Wolcke nicht erhub, so warteten wir der Hut des HErrn, und auf bessere Zeiten; erhube sie sich aber, und wir sahen, daß wir mit unserm Vornehmen weiter kommen könnten, so giengen wir weiter, und so zogen wir unter dem Geleit seiner Gnade mit unsern Arbeitszimmern und Prisons oder Gefängnissen, und mit unsrer Kirche und Schule von einem Zimmer in das andere, von einer Seite auf die andere, von einer Etage oder Stockwerck in das andere, ja gar von einem Bau in den andern, und schlugen da wieder unsere Zelten auf.

2.) Jene giengen durch das Meer: Ihr in gewisser Maasse auch. Dort zertheilte sich das Wasser vor ihnen, und stund auf beyden Seiten wie eine Maur, daß die Kinder Israel trocknes Fusses durchhin gehen konnten: aber ihre Feinde, die ihnen hinten her nachjagten, bedeckte das Meer; sie suncken in das Meer wie Bley, daß man sie nicht mehr sahe. Und Wir fanden in unserm Gang auch manchmal ein Meer von Hindernissen vor uns, und ein Heer Gefährlichkeiten, die uns Böses droheten, hinter uns; Und wir sollten doch durch das Meer durch. Aber siehe, unsere Führer, die mit ihrem Volck, gleichsam wie Moses dort, vor dem Meer stunden, seufzieten, daß der HErr sie schreyen hörte. Sie reckten auf GOttes Gebott und Aufgebott gleichsam auch, wie Moses, ihren Stab im Glauben an GOttes Verheissungs-Wort aus, und das Meer von Hindernissen zertheilte sich, da es der HErr schalt, und wir fanden eine offene und ungehinderte Bahn hindurch, und das Heer von Gefährlichkeiten verschwand auch.

3.) Jene

3.) Jene hatten, und assen ein Manna, ein Wunder- und Himmelbrod. Ihr in gewisser Maasse auch. Jene bekamen ihr Brod täglich und gleich Morgens und ohne Sorgen auf den morgenden Tag. Doch nicht ohne Arbeit, dann es regnete ihnen nicht in den Mund, sondern sie musten hinausgehen vor das Lager, sich auf die Erde hinbücken, hinknien, hinsitzen, es auffassen, und in ihr Krüglein ein Körnlein nach dem andern werfen, sie musten ihre Augen, und Hände und Füsse samt den Fingern regen: Inzwischen ob sie schon am Sabbath, an dem es ihnen zu sammlen verbotten war, nichts mit zu schaffen hatten: so bekamen sie es doch des Tages vorher und doppelt, und mithin doch ihr Brod auch auf den Sabbath. Ja durch die Gesunde und Junge bekamen es auch die Krancke und Alte mit. Jedes bekame seinen Gomor, seine tägliche nöthige Portion von zwey biß drey Pfund, dann das überflüssig gesammlete wurde den andern, die nicht sammlen konnten, ausgetheilet. Das Brod selbst aber, das sonst aus der nahen Erde kommt, sandte ihnen der HErr nach dem Ausdruck des Psalmisten, Ps. LXXVIII, 25. gleichsam aus der Ferne, und von einem Orte her, an den wohl niemand gedacht hätte. Dann wer hätte sich es wohl einfallen lassen, daß Brod vom Himmel kommen oder regnen sollte. Daher machte Moses auch nicht wenig daraus; er sprach zum Volck: das ist das Brod, das Euch der HErr vom Himmel gegeben hat, das Himmels-Korn! Ubrigens tröpfelte es zwar nur, dann es war klein; Inzwischen regnete es doch, das ist, es fiele doch in Menge, und die viele Tröpflein gaben doch miteinander etwas zusammen aus, so, daß täglich nur 600000. Männer ohne Weiber und Kinder, mit Weibern und Kindern aber bey 30000000. davon satt wurden. Und so bekamet auch Euer Brod, Ihr, die ihr vor Zeiten als Bettler und Bettelkinder nach Brod gehen, und auf den Gassen deßhalben herum laufen mustet, wohl Steine genug sahet, aus denen ihr aber kein Brod machen konntet, hingegen in der liebloſen Welt, die zu einer Wüsten worden, offt kaum für Hungersterben Brod fandet. Ihr bekamet hier Brods die Fülle, und Zücht- und Sträflinge, auch gleich des Morgens, und auch in runden aber noch grössern Laiblein auf den ganzen Tag. Ihr Kinder und freywillige Arme aber des Morgens und Mittags und Nachmittags und Abends wieder, und also viermal des Tages, und auch ohne Sorgen auf den morgenden Tag. Zwar ihr empfienget es auch nicht ohne- sondern gleichfalls durch Eurer Hände Arbeit. Ihr mustet ebenmässig eure Hände und Finger nebst euren Augen und Füssen regen; Ihr mustet Holz raspeln, Wollen lesen, spitzen, schlumpen, streichen, spinnen, spulen, zötteln, we-

ben, stricken, nähen, kochen, waschen; Und obschon sonderlich Euch, Ihr Kinder, eure Arbeit wie gespielt war; (massen ihr euer Spinn-Rad, wie die Knaben einen Raif bey dem Spielen, herum triebet,) und auch noch die Würme, die dort im Brod wuchsen, und den Israeliten dasselbe auffrassen, euch selbst euer Brod verdienen, und bey eurem Wollenspinnen noch Seide spinnen halfen: So kostete es Euch doch auch ein manches Bücken, Sitzen, Knien; es kostete euch manchen Blick, Gang, Schritt, Tritt, Griff, biß ihr alle miteinander nur in diesen neun Jahren 4000. Centner Wolle verarbeitetet, und 168470. Ehlen Tuch und 20000. Ehlen Boy und 1561. Stücke Teppich verfertigtet, des gemachten Frieses, der Kappen, der Strümpfe und Handschuh nicht zugedencken. Indessen aber sammletet ihr doch durch eure Arbeit in den sechs Tagen der Woche so viel, daß ihr auf den siebenden Tag schon hattet, den Sabbath des HErrn ungehindert feyren, und doch nicht hungern durftet, ja noch besser als sonst daran zu essen hattet. Ja es assen auch Krancke und Alte von eurem Erarbeiteten mit. Auch Euer Brod sandte euch der HErr aus der Ferne, aus allen vier Enden des Landes ja noch weiter, manchmal gar ausser Landes her. Es kame offt auch von einem Ort her, daher sich niemand was eingebildet, und man so wenig was daher verhofft, als jene dort Brod aus dem Himmel, wie nicht nur bey Besichtigung des Hauses von Fremden, die weit her waren, sondern gar durch Sendung eines Gelds aus der Ferne geschahe. Entweder kame eine Wohlthat an Geld, daß man Brod davor kaufen konnte, oder Mürbs und Semmel, wie das Manna schmeckte, in natura. Es tröpfelte auch manchmal nur; da gabe es, ausser den gethanen milden Beyträgen, etwas von einem Kauf, dort etwas von einer Strafe, da eine Wohlthat bey Gelegenheit einer begehrten Fürbitte, dort etliche Batzen oder auch Scherflein nur in unsern GOttes-Kasten oder Opfer-Stock: Und doch gaben diese Tröpflein und Körnlein viele Gomor voll, so daß das Brod, das ihr nur in diesen neun Jahren gegessen, 437557. sechspfündige Laibe ausmacht, und Eurer 2650. gegessen und satt worden. Mithin regnete auch Euch euer Brod recht, nicht nur in dem Sinn, wie man sonst von einem fruchtbaren Regen sagt: Es habe lauter Brod geregnet, sondern von wegen der Menge, so daß man wohl dißfalls sagen kan: Es habe uns das Brod in das Haus geregnet. Und so kam es auch gleichsam als ein Himmels-Korn vom Himmel, nicht nur nach dem Spruch Hos. II, 21. da es heißt: der Himmel soll die Erde erhören, und die Erde soll das Korn erhören: sondern der HErr des Himmels gab es euch vom Himmel durch seine Herzens lenckende Krafft, da er von seinem Himmel

aus

aus der Höhe herab das Herz eures Gnädigsten Fürstens und Herrns und Seiner Fürstlichen Collegiorum, und das Herz unserer gesammten Landschafft, und das Herz manches hohen Wohlthäters biß zu uns herunter neigete, daß sie ihre milde Hand gegen uns aufthaten und manche Gutthat uns zufallen liessen. Mithin war ja wohl auch Euer Brod ein Wunder- und Himmel-Brod, und man darf auch Euch von demselben, als wie Moses dorten denen Israeliten von der Väter ihrem, sagen: Diß ist das Brod, das euch der HERR vom Himmel, aus seiner Himmels-Brod-Kammer, gegeben. Jedes Stücklein, jeden Bissen Brods habt ihr als eine Gabe, die von oben herab kam, als ein Brod vom Himmel, anzusehen.

4.) Jene hatten auch einen besondern Wunder-Tranck, den sie getruncken. Ihr auch in gewisser Maasse. Jene truncken ihn zweymal in Raphidim und in Kades, II. B. Mos. XVII. IV. B. Mos. XX. da Wasser aus dem Felsen wider seine Natur, unverhofft und zum Wunder, floß, nachdem Moses denselben das einemal mit seinem Stab geschlagen, das anderemal aber nur anzureden befelcht war, und der HErr den Felß wandelte in einen Wasser-See, und die Steine in Wasserbronnen, so, daß Bäche und Ströme liefen in der dürren Wüste. Sehet auch Ihr, die ihr ehedessen auf dem Bettel herum wandern, und offt eine lange Zeit, wie Hagar, für Euch oder eure Kinder auf dem Feld nicht einmahl einen Bronnen sehen können, mithin offt kein Tröpflein Wasser gehabt, geschweige ein Gläslein Weins zu kosten bekommen, Ihr habt nicht nur schon damals, als ihr herein kamet, wie das Volck Israel dort in Elim, etliche gegrabene Bronnen vor euch gefunden, da ihr das Wasser herauf ziehen konntet, sondern GOtt hat euch auch seit etlichen Jahren einen fliessenden Bronnen wie aus den Steinen herausgegeben. Ja er gab euch nicht nur Wasser, sondern auch Wein, und zwar alle Sonntage also fünffzigmal in Einem Jahr: so, daß ihr in diesen neun Jahren 210. Aymer genossen habt, welcher, wann er alle beysammen wäre, schon einen kleinen Bach oder Strom ausmachte. Das hauptsächliche aber war, daß GOtt euch diesen Tranck zuweilen aus einem Felsen gab. Nicht nur aus Christo, dem Sohn GOttes, dem Felsen des Heyls, in so ferne er uns durch seinen Durst und Essig- und Gallen-Tranck jeden Tropfen Weins ja Wassers erworben, und uns nun wie unser leiblich Gutes überhaupt, so insbesondere auch jeden Trunck als der am Creutz für uns geschlagene Felß aus seinen Wunden-Ritzen und Verdiensten gleichsam heraus quillen läßt: sondern auch sonst aus Felsen, nehmlich von Menschen, die wegen

ihrer natürlichen Sprödigkeit und Härtigkeit wie Felsen und Steine sonst waren; diese hat der HErr mit seinem Creuzes-Stab an ihrem Leibe, und Moses mit seinem Gesetzes-Stab in ihrem Gewissen geschlagen, und wie zu anderer Nothdurfft so auch zu eurem nothdürfftigen Tranck etwas herausgeschlagen, so, daß sie unter Begehren um unsre Fürbitte in ihrem Creutz oder aus Gewissens-Trieb wider ihre Natur uns etwas zufliessen lassen; oder hat sie GOtt durch einen Mosen, einen Lehrer und Prediger, um eine Beysteur oder um ein Legat und eine Stifftung für unser Haus bey Begreifung ihres Testaments nur anreden heissen. Und so verwandelte der HErr so gar euch manchen Felsen, manches gegen unser Haus hart gewesene Herz in einen milden Bronnen, daß es nach Ablegung seiner gefaßten Vorurtheile, wann es die Anstalt, da es einiger maassen heißt: Komm, und siehe es! selbst in Augenschein genommen hat, auch gegen Euch in Liebe ausfloß in der Welt, die wegen ihrer Liebloßigkeit zu einer rechten dürren Wüste für die Arme geworden.

5.) Jene hatten ausser denen im Text benannten Wohlthaten noch eine Wunder-Speise von Fleisch. Ihr in gewisser Maasse auch. Jene bekamen in vierzig Jahren zweymal Wachteln, davon steht dorten im 78sten Psalmen v. 27. Er ließ Fleisch auf sie regnen wie Staub, und Vögel wie Sand am Meer. Ihr, die ihr ehedessen in viel Monathen kein Stücklein Fleisch gerochen, geschweige gegessen, hattet nun in Einem Jahr fünff und zwanzigmal und alle vierzehen Tage, und nicht nur Fleisch von Wachteln, sondern von Kälbern und Ochsen, und das kam zum theil durch allerhand Verehrungen von allerley Enden des Lands offt unvermuthet wie daher geflogen. Ja! wann man zusammen rechnet wie viel Fleisch ihr in diesen neun Jahren wieder gegessen, und hört: daß bey 700. Centner seyen: so muß man ja sagen: GOtt habe auch Fleisch auf Euch regnen lassen. Und wenn jene in ihrer Begierde nach Fleisch aus Unglauben sagten: Ja! sollte GOtt wohl können einen Tisch bereiten in der Wüsten? Siehe! Er hat wohl den Felsen geschlagen, daß Bäche sich ergossen: Aber wie kan er seinem Volck Fleisch verschaffen? Siehe, so hat er Euch den Glauben in die Hände gegeben, und es euch durch den Augenschein sehen lassen, wie er es könne. Ja er hat euch nicht nur Fleisch verschafft, sondern auch einen Tisch hier in dieser ehemahligen Wüsten, da kein Haus nicht stund, und kein Mensch nicht wohnte, bereitet. Und zwar nicht Einen, sondern viele, Euch Gesunden alle Tage und zwymal fünff und zwanzig und noch mehr Tische, und den Krancken fünff, und euch Zücht- und Sträflingen auch zehen biß zwölff, wo nicht alle Tage, doch die Woche dreymal, und waren

eure

eure Tische, ihr Sträflinge, gleich nicht mit Fleisch bedecket: so waren sie doch nicht leer. Rechnet man aber ausser dem Fleisch nur die hauptsächste Dinge nach, die ihr gebraucht, zum Exempel, Kochmehl, Butter, Salz, Schmaltz, und man hört: wie ihr, die ihr zum Theil offt nichts als das liebe Brod hattet, und ungeschmalzen und ungesaltzen essen muset, in diesen neun Jahren, Kochmehl 600. Scheffel, Butter 6650. Pfund, Schmalz 34975. Pfund, und Salz 136. Scheffel verbraucht: so muß man ja wieder sagen: GOtt habe eure Victualien auf euch regnen lassen.

6.) Jene hatten auch noch Wunder-Kleider. Ihr in gewisser Maasse auch. Jener ihre Kleider zerrissen nicht an ihnen, und die Schuhe an ihren Füssen veralteten nicht. Ja sie wuchsen an ihnen. Und Ihr, die ihr ehedessen zerrissen und zerlumpt, bloß und barfuß einher gegangen, habt erstlich auch eure gute und hübsche Kleider, eine schöne Uniform, die euch mit ihren drey Farben an Busse, Glauben und neuen Gehorsam mahnet; mit der schwarzen Farbe an das Trauren über eure Sünden, mit der himmelblauen an den Himmel und den der im Himmel zur rechten Hand GOttes ist, das zu suchen was droben ist, da Christus ist, und mit der feurgelben an die brennende und feurige Liebe, die ihr dem HErrn JEsu, ja GOtt und Menschen schuldig seyd. Hernach, wann auch schon eure Kleider zerriessen und veralteten: so wurden sie euch doch mit immer neuen wieder ersetzt, und so sie ersetzt wurden, so wurden sie nach eurem Wachsthum der Leibes-Grösse mit grössern ersetzt, so daß auch Eure Kleider gleichsam mit euch gewachsen. Ja es sorgte der HErr zutheurst auch für eure Schuhe an den Füssen und gab euch in denen neun Jahren 3600. Paar Schuh, so, daß, wann auch Euch der HErr JEsus über eure nothdürfftige Röcke und Schuhe fragte: Habt ihr auch, so ihr ohne Rock und Schuhe hereingesandt worden, je Mangel gehabt, auch Ihr, wie die Jünger antworten müsset: Nie keinen! Und hätte eines ehedessen in seinem Bettel gegen GOtt das Gelübde Jacobs 1. B. Mos. XXVIII, 20. 21. gethan: So du mir wirst Kleider anzuziehen geben: so sollt du mein GOtt seyn! Gewiß! so hätte es nun ja wohl Ursach dasselbe zu halten. Ja! Ja! ihr darfft kecklich die Erklärung des ersten Articuls in eurem Catechismo mit seiner Danckfagung auch in Ansehung euer Schuhe beten.

7.) Jene, die in der Wüste waren, die hatten nur Zelten, biß nachgehends ihre Nachkömmlinge in das gelobte Land kamen, da sie Häuser antrafen, die sie nicht gebauet, voll alles Guten, und die Länder und Güter der Fremden einnahmen, da sie dann zum Gedächtniß des müh-

seeligen

seeligen Wohnens ihrer Väter in den Hütten oder Zelten und zur danckbaren Erinnerung der Wohlthat, die sie darinn vor ihren Vätern hatten, daß sie nun nicht mehr in Zelten, sondern in Häusern und in dem gelobten Lande wohnen dörfften, jährlich sieben Tage ein Laubhütten-Fest in Zelten halten musten. Und Ihr, die ihr ehedessen keinen Unterschlauf, kein Hüttlein nicht hattet, sondern auf dem Bettel, Winters, in Scheuren und Ställen, und dazu offt verstohlen, oder vor denen Ofenlöchern, und Sommers, offt auf den Gassen unter Schwibbögen und Kärren, auf dem Felde in den Gärten oder Weingärten-Häuslein, in der Feld-Schützen Hütten, statt der Hütten hinter den Zäunen, im Korn, in den Büschen der Wälder, übernachten müssen, seyd gleichsam nun schon in dem Lande Canaan. Ihr seyd in dieses Haus gekommen, das wie ein kleines Dorf ist, und habt da Häuser, die ihr nicht gebauet, vor euch gefunden, in die ihr nur einziehen dörfen, deßgleichen auch Aecker und Gärten und Bäume. Habt ihr nicht Ursach heute an eure ehemalige Umstände zu dencken, und dißfalls anjetzt dem HErrn ein Laubhütten-Fest zu feyren, daß er euch Armen, und mit euch Armen auch zutheurst den Wahnsinnigen und Tollen unsers Landes unter uns ein eigen Haus erbauet, daß diese elende Creaturen nicht wie Nebucadnezer unter den Thieren auf dem Felde sich aufhalten, und unter dem Thau des Himmels liegen müssen, sondern auch hier nebst der Verpflegung ihre eigene Wohnung und Behausung haben? O ja! haltet heute euer Laubhüttenfest und zwar auch im Namen der Wahnsinnigen, die es wegen Mangel des Verstands nicht feyren können, unter herzlicher Danckfagung gegen GOtt.

Höret aber nun auch wie der HErr euch wie sein Volck den Vätern gleich tractirt

B.) Vor das Zweyte im Geistlichen. Paulus schreibet in unsrer Epistel: Ich will euch aber, lieben Brüder, nicht verhalten, daß unsre Väter sind alle unter Mosen getauft mit der Wolcke und mit dem Meer. Also wurden jene

1.) Unter Mosen, als den Knecht GOttes, getaufet. Mit der Wolcke, die wässeriger Natur war, und mit dem Meer, da man sie, wie bey dem Taufen durch das Eintauchen geschahe, eine Weile nicht sahe, biß sie wieder hervor kamen. Und das war der Väter ihre Taufe. Und Ihr seyd auch in eurer Kindheit getaufet worden, aber nicht nur unter-sondern gar auf JEsum, den Sohn GOttes; da seyd auch Ihr unter eine Wolcke von Gnaden, die euch bethaute und besprengte, geführet worden, und durch das rothe Meer des Blutes Christi, das eure nachjagende Feinde,

de, die Sünde und den Tod wie mit einer Fluth ertränket, sicher und ohnbeschädiget durchgegangen. Und das ware im Gegentheil Eure Taufe und Meer: Und aber auch der Grund und das Angeld zu denen euch bißher erwiesenen Gnaden-Wohlthaten.

2.) Jene blieben unter der Wolcke, womit sie getaufet worden, und sie bethaute sie täglich. Geliebte, und auch Ihr seyd unter der Wolcke von Gnaden, unter die ihr bey eurer Taufe gegangen, (dann auf GOttes Seiten bleibet der Bund veste,) bißher geblieben, oder sie vielmehr über euch, und Christus in derselben. Die Gnaden-Wolcke bethaute euch täglich, und die Tauf-Gnade erwiese immer noch ihre Krafft, wo ihr sie nicht hindertet oder euch derselben entzoget. Sie ware euer Schutz und Trutz wider die brennende Hitze des Zorns GOttes und eure Erquickung in der Hitze der Anfechtung. Sie war euer Licht und Leitstern auf eurem Wege durch die Wüste der Welt. Wenigstens habt ihr es so haben können, wenn ihr es gewollt. Ferner

3.) Jene sind alle mit der Wolcke und dem Meer unter Mosen getauft; das ist, unter seine Lehre und Kirchen-Zucht, damit, als GOtt hernach sein Gesetz, so wohl das Sitten- als das Ceremonial-Gesetz; als welches letztere ein pures eingewickeltes Evangelium war, durch denselben gabe, die Israeliten ihn als den damahligen Knecht GOttes höreten, und das Gesetz hochhielten. Und so seyd auch Ihr unter Christum und seine Lehre und Joch und Zucht, d. i. unter das von ihm geprediate Gesetz und Evangelium, und zugleich auch in eurer Taufe nicht auf- aber unter Christi Knechte und Diener, die Lehrer und Prediger, die seine Lehre, d. i. Gesetz und Evangelium predigen, getaufet worden, daß ihr sie höret und ihr mit Christi Lehre übereinstimmendes Wort hoch achtet. Nun wisset ihr, Geliebte, was ich euch bißher gelehret, auf was ich euch confirmiert, was ich euch geprediget, was ich in meinen Kinderlehren und Catechisationen getrieben. Ich habe in diesen neun Jahren wieder Euer 280. Kinder in neun Confirmationen confirmiert. Ich habe ohngefähr 1160. Predigten, 1000. Kinderlehren und wieder bey 2000. täglichen Bettstunden-Catechisationen gehalten. Und was war alle meine Lehre? Es ware keine andere als die Lehre Mosis und Christi, als die Lehre des Gesetzes nach seinem geistlichen Sinn und des Evangelii von Christo JEsu nach seinem vollen Umfang. Wollt ihrs kurtz wissen, was ich euch gelehret habe: so sehet nur an die beyde Wände die zu beyden Seiten neben meiner Canzel sind, und auf die hieselbst aufgehängte zwey Gemählde in Lebens-Grösse, da könnt ihr es sehen. Ich suchte euch nehmlich

lich unter dem Beystand des H. Geistes, der himmlischen Taube, auf die Lehrer und Prediger, die GOtt um denselben bitten, mit ausgebreiteten Flügeln gleichsam daher geflogen kommt, und dißfalls durch das Bild unter meinem Canzel-Deckel schön abgeschildert ist, auf der einen Seite den am Creutz für uns gestorbenen JEsum, und auf der andern Seite den mit seinen Wunden wiederum siegreich aus dem Grabe auferstandenen, und aber nicht nur zu seiner Himmelfahrt sich erst aufschwingenden, sondern bereits in die Glorie eingegangenen JEsum mit lebendigen Farben abzumahlen, und zugleich Johanni dem Täufer, dessen Bild über meinem Canzel-Deckel stehet, als einem Muster eines rechten Evangelischen Gesetz- und Buß-Predigers nachzukommen, und wie Moses dort auf die erhöhete aber auch geflügelte eherne Schlange seinem Volck deutete, so mit Ihm auf das Lamm GOttes, das unsre Sünden tragen müssen, und als ein geduldiges Lämmlein auch gern getragen hat, aber auch wie ein Löwe über alle unsre Feinde gesieget und mit seiner Siegesfahne triumphieret hat, nun aber nach seinen Kämpfen ruhet, Euch mit meinem kleinen Johannis-Finger zu weisen. David macht dort viel aus der Lehre Mosis: Er sagt in seinem 147. Psalmen v. 20. So thut er keinem Heyden, noch lässet er sie wissen seine Rechte. Hallelujah! mithin sollt ihr ja noch mehr aus der weit herrlichern Lehre Christi und seiner Diener des N. T. machen. Denckt: So thut er keinen Heyden und Heyden-Kindern, so thut er würcklich keinen Juden und Juden-Kindern, die doch sein Volck des Eigenthums sind, noch läßt er sie wissen seine Sitten und Rechte. Hallelujah! O ihr darfft gewiß auch Hallelujah sagen. Sonderlich erkennet Ihr es als eine besondre Wohlthat, ihr, die ihr ehedessen auf Einöden gewohnet, oder von wegen des Gehens nach Brod nicht viel in die Kirche kommen können, oder lang in Gefängnissen gesessen, und kein Wort GOttes, das Wort Christi nicht gehöret, und danket dem HErrn fußfällig dafür.

4.) Jene haben alle einerley geistliche Speise gegessen, und einerley geistlichen Tranck getruncken; Sie truncken aber von dem Felsen, der folgete, damals noch nicht sichtbar erschienen, noch nicht vor ihrem Angesicht, sondern erst noch hinter ihrem Rücken war: welcher war Christus. Den sahe Abraham schon als das Opfer an dem Fürbild des Widders in der Hecke, aber noch hinter sich. Und das Blut der Besprengung spritzten die Hohepriester des A. T. als Fürbilder Christi, der sein Blut ruckwärts und vorwärts auf die Glaubige des N. und A. T. sprengete, vor sich und hinter sich. Nun diese geistliche Speise, diesen

geistli-

geistlichen Tranck hatten, assen und truncken die Israeliten damals. Unter ihrem gesegneten Brod, dem Manna, als dem Brod vom Himmel, assen sie das Opfer-Fleisch Christi, der von dem Himmel gekommen als das Brod des Lebens. Und unter ihrem gesegneten Tranck aus dem Felsen trancken sie das Blut Christi, der in seinem Leiden sein Angesicht dargebotten als einen Kieselstein, und seinen Rücken als einen Felsen, sein Blut aber wie Wasser von sich fliessen liesse. So assen und trunken sie unter der leiblichen Speise und Trank die geistliche Speise und geistlichen Tranck. Und diß ware Ihr Abendmahl. So wurden sie mit lauter Sacramenten gespeiset und getränckt. So waren alle ihre Mahlzeiten, alle ihre Bissen Sacramenten. So hielten sie alle Tage, also offt, und die ganze Gemeine, und unter beyden Gestalten und unter lauter Oblaten-förmigen kleinen, ohne weiteres Brechen zum Genuß schon zugerüsteten Broden das H. Abendmahl. Und diese geistliche Speise und Tranck habt auch Ihr und offt und auch unter beyden Gestalten allemal genossen, gegessen und getrunken, und nur in diesen neun Jahren wieder 4034. in 59. Communionen. Und diß war Euer Manna und Felsen-Tranck. Ihr genosset Christum unter beyden Bildern und sichtbaren Zeichen. Ihr asset Ihn und sein Fleisch, als das Brod, das der in Sünden todten Welt das Leben gibt, denen aber, die aus den Todten lebendig worden, erhält und stärcket. Ihr tranket von Ihm, dem Felsen des Heyls, der mit dem Speer geschlagen oder geöffnet worden, da alsbald Blut und Wasser heraus floß, Blut zur Versöhnung, Wasser zur Reinigung. Von Ihm und sein Blut trancket ihr. Und so ihr diese geistliche Speise und Tranck auch geistlich gegessen und getruncken, so habt ihr es mit Seegen und zu Eurer Seelen Heyl empfangen. Dann das leibliche Essen und Trincken macht nicht seelig. Ihr sehets an den Vätern. Und so ihr es vernehmen wollen, so habt ihr auch unter aller leiblichen Speise und Tranck durch den täglichen Glaubens-Genuß diese geistliche Speise essen und trincken können.

5.) Jene hatten endlich auch noch dort in der Wüsten wohl eine Stiffts-Hütte, aber doch keinen Tempel und GOttes-haus. Solches bekamen erst ihre späte Nachkommen im gelobten Lande, und zwar noch nicht unter den Richtern, sondern erst unter den Königen. Wir, Geliebte, waren vor zwey Jahren noch wie in der Wüsten. Wir hatten wohl eine Stiffts-Hütte, aber nur eine Stiffts-Hütte, mit der wir zuerst in dem alten Bau waren, hernach in den neuen Bau zogen, also, obschon nicht ohne Spuren der Gegenwart des HErrn, jedannoch immer noch um-

her wanderten. Allein nun sind wir nicht nur schon wie im gelobten Lande, sondern haben auch gar im sechzehenden Jahr, meistens noch untern unsern ersten Vorstehern eine Stätte funden zur Wohnung dem Mächtigen Jacobs. Wir haben nun einen Tempel und GOttesHaus, davon der HErr uns gleichsam gesagt: Hier ist meine Ruhe ewiglich: Hier will ich wohnen: dann es gefällt mir wohl. Ja der HErr hat euch, ihr Schul-Kinder, da ihr dazu nicht wenige sondern würcklich 164. seyd, noch einen eigenen schönen Kinder-Vorhof an Eurer Schule bauen lassen, allwo ihr, wie in einem Vorhof zu der Kirche die Texte, die Evangelien und Episteln vorher lesen lernen könnet, die euch hier in der Kirche vorgelesen und erkläret werden, und also schreiben lernen könnet, daß ihr die Predigten, die euch hier gehalten werden, nachzuschreiben in Stande seyd.

C.) Höret zuletzt eine vermischte leiblich- und geistliche Wohlthat, worinn euch der HErr seinem Volcke in gewisser Maasse gleich gehalten. Jene führte der HErr wie eine Heerde Schaafe durch Mosen und Aaron, als ihre weltlich- und geistliche Obrigkeit: Und Moses war ein geplagter Mann dabey. Aber auch Euch führte der HErr so wie eine Heerde Schaafe, durch eure weltliche und geistliche Vorsteher. Jene waren eure Moses, diese eure Aarons, und manchmal waren sie geplagte Männer, die über ihre eigene tägliche Plage noch manche Plage durch unser Haus bekamen, aber gerne über sich nahmen, und uns doch wie Hirten fortführeten. Ihr Lieben, müsset ihr nicht bekennen: daß der HErr euch in Ansehung der leiblich und geistlichen Wohlthaten euch wie sein Volck behandelt? O ja! Stimmet nur aus Davids seinem hundertten Psalmen an; singet und saget: Er hat uns gemacht und nicht Wir selbst zu seinem Volck und zu Schaafen seiner Weide. Gehet zu seinen Thoren ein mit Dancken, zu seinen Vorhöfen mit Loben. Dancket ihm, lobet seinen Namen, dann der HErr ist freundlich, und seine Gnade währet ewig, und seine Wahrheit für und für. Und also hätte ich euch zu danckbarer Uberlegung seiner Wohlthaten aufgerufen. Ich thue aber nun auch als euer Priester einen Aufruf

II.) Zu einer tiefen Demüthigung über die unverdiente Wohlthaten GOttes und zugleich zu einer gründlichen Prüfung, Erkänntniß und Bekänntniß des dagegen bezeigten undanckbaren Verhaltens. Und zwar

A.) Zur Demüthigung über die unverdiente Wohlthaten. Hierzu finde ich Gelegenheit in der Historie des Volcks Israel, wann ich

1.) Auf

1.) Auf ihre Herkunfft sehe. Diese wird uns nirgend besser beschrieben, als Ez. XVI, 3. dein Geschlecht und deine Geburt war aus der Cananiter Lande. Dein Vater war aus den Amoritern und deine Muter aus den Hethitern, d. i. aus eitel abgöttischen Heyden und groben Heydnischen Sündern. Da stellte GOtt dem Volck recht die Nativitæt. Er vergleicht sie mit einem Fundel-Kind, das, auf das Feld geworfen, in seinem Blut da lage, bey dem jedermann vorüber gienge, dessen niemand gejammert hätte, biß Er vorüber gegangen, es so in seinem Blut liegen sehen, ihm freundlich zugesprochen, und es aufgehoben und aufgezogen; und das alles aus lauter Gnad und Barmhertzigkeit. Ich finde ferner Gelegenheit, wann ich

2.) Auf die Zeit mercke, wann GOtt meistenthels das Volck mit solchen seinen leiblich- und geistlichen Wohlthaten heimgesucht. Und da findet man, daß es fast allemal auf ein schreckliches Murren und eine greuliche Sünde geschehen. Als GOtt ihnen das Brod vom Himmel gab, so hatten sie gemurret. Als er ihnen beydesmal das Wasser aus dem Felsen gab, so hatten sie gemnrret: Und als er das erste und anderemal die Wachteln auf sie regnen liesse, so hatten sie wieder gemurret. Nun hätte er ihnen ja billig sollen an statt des Brods Hagelsteine aus dem Himmel regnen lassen. Und aber er stopft ihnen den murrenden Mund mit Himmelbrod. Er hätte eher sollen die Felsen zu Strömen und Meeren machen, um sie wie die Egypter durch diese Fluthen seines Zorns zu ersäuffen. Und er macht es vielmehr wie eine Muter, die ihr eigensinnig-schreyendes Kind mit der Muter-Milch geschweiget. Er hätte ihnen eher sollen als ungehorsamen Kindern Scorpionen für Wachteln geben: aber er gibt ihnen, als wenn sie die gehorsamste Kinder gewesen wären, Fleisch. Hatten sie das durch ihre Sünden um GOtt verdienet? Ach, nichts weniger. Mithin waren es wieder unverdiente Wohlthaten auch aus diesem Grund. Ich finde endlich auch noch Gelegenheit dazu, wenn ich noch

3.) Die Weise beherzige, wie GOtt auch mitten unter ihren Sünden mit ihnen fortgehandelt, wie er ihnen ungeachtet ihrer Missethaten seine Wohlthaten nicht entzogen, wie er doch nach allen göttlich- und menschlichen Rechten hätte thun können, sondern dieselbe ihnen gelassen und auf das Neue gegeben. Davon steht in dem Loblied der Leviten, Neh. IX, 18. eine schöne Stelle, da singen sie: Und ob sie wohl ein gegossen Kalb machten, und sprachen: Das ist dein GOtt, der dich aus Egypten-Land geführet! und thäten grosse Lästerungen; noch verliessest du sie nicht in der Wüsten, nach deiner grossen Barmhertzigkeit, und die Wol-

kensäule wich nicht von ihnen des Tages, noch die Feursäule des Nachts ihnen zu leuchten auf dem Wege, den sie zogen. Und dein Man wandlest du nicht von ihrem Munde, und gabest ihnen Wasser, da sie dürstete. Vierzig Jahre versorgetest du sie in der Wüste, daß ihnen nichts mangelte. Ihre Kleider veralteten nicht, und ihre Füsse geschwollen nicht. Sie assen und wurden satt und fett und lebten in Wolluſt durch deine grosse Güte. Folglich waren es ja recht unverdiente Wohlthaten.

Ihr freywillige Arme, ihr Kinder, ihr Zücht- und Sträflinge zum Theil. Wer seyd dann Ihr von Geburt? Wer seyd Ihr von Geburt, ihr Zigeuner? Euer Geschlecht ist aus der Egypter-Lande. Euer Vater war aus den Zigeunern, Eure Muter aus den Zigeunern. Wer seyd Ihr von Geburt, ihr Jauner-Kinder? Euer Vater war ein Jauner und Räuber, der am Galgen gestorben. Eure Muter eine Spitzbübin und Diebin. Wer seyd Ihr von Geburt, ihr unehliche Kinder? Euer Vater ware ein Hurer: Eure Muter eine Hure. Und wer seyd Ihr von Geburt, Ihr Arme? Euer Vater ware ein Bettler, die Muter eine gebohrne Bettlerin. Euer Vaterland ist zum Theil nirgendsher, oder ist es ein fremdes und anderes Land als das Land, das euch aufgenommen hat. Ja zum Theil seyd ihr gar Fundelkinder, die nicht wissen: Wer ihr Vater und Muter, die da sagen müssen: Vater und Muter verliessen mich. Und siehe! ob ihr schon so ein verachtetes böses Geschlecht, Otterngezüchte von Ottern seyd, so ein geringes Volck; so hat sich doch GOtt eurer ohne alle Euer Verdienst und Würdigkeit jammern lassen, sich eurer dafür angenommen, euch aus eurem Elend herausgezogen und als wie Kinder hier aufgezogen, und euch Gutes gethan. Habt ihr es dann verdient?

Weiter! Empfienget ihr nicht auch die meiste derer Euch von GOTT erwiesenen leiblichen oder geistlichen Wohlthaten just auf die sündlichste Worte und Wercke? Manchmal eine rechte gute Speise und ein köstliches Getränckе auf das ungedultigste Murren? Hätte er euch nicht vielmehr Kieselsteine für Brod, Aas für Fleisch, Essig und Galle für Wein, Pfützenwasser für Bronnen-Wasser geben sollen? Hätte er nicht sollen die helle Himmels-Wolcken über Euch in schwarze Wetter-Wolcken verwandlen, und an statt Brod und Fleisch auf Euch so regnen zu lassen, Blitz, Feur und Schwefel auf euch regnen lassen? Ja freylich! thate er es aber? O nein! Er stopfte euch vielmehr wie ein Vater seinem Kinde den schreyenden Mund mit allerley Gutem, und that euch Bösen dafür alles Gutes!

Und

Und wie ists? Hätte er nicht auch Euch die mit Undanck genossene und mißbrauchte Güter und Gaben, die ihr offt in Uberfluß, Muthwillen und Schwelgerey mißbraucht, wieder entziehen können? Hat ja doch ein Vater von Rechtswegen Macht seinem Kinde nur das, womit es nicht zufrieden ist, geschweige das, was es mißbraucht, wieder zu nehmen! Noch vielmehr wird Er diß Recht haben. Ja so spricht er zu Jerusalem Hos. II, 8, 9. Jerusalem will nicht wissen, daß Ichs seye, der ihr gibt Korn, Most und Oele, darum will ich mein Korn und Most wieder nehmen, und meine Wolle und Flachs ihr entwenden. Gewiß mit eben dem Recht, womit man eine Hure im Lager auszieht, hätte er auch Euch um Eurer Hurereyen und sündlich-unzüchtigen Entblössungen willen Eure Kleider ausziehen können. Hat er es aber gethan? Nein! Ob ihr schon allerley Greuel gethan, allerley Böses GOtt zum Verdrieß gemacht: Noch hat er euch nicht verlassen, wenigstens nicht ganz. Die Wolcke der Gnade wich doch nicht: die Güter seiner Gnade hat er euch doch nicht genommen. Wenigstens wandte er sein Man, das liebe Brod, nicht von Euch, ja er gab euch in eurer verdienten Gefangenschafft noch mehr Brod, als dort Jeremias in seiner unschuldigen Gefangenschafft hatte, der tägliche nur ein kleines Laiblein Brod dort bekame. Jer. XXXVII, 21. Wenigstens tränckete er euch zu dem Brod noch mit Wasser, wenn euch dürstete. Kurtz! ob ihr schon viel gesündiget, und grosse Sünden gethan: Noch versorgete er euch nun in diesem Haus die achtzehen, sonderlich nun auf das Neue wieder die neun Jahre, daß ihr nie keinen Mangel in Ansehung der Nothdurft gehabt. Nun was sagt Euch euer Hertz? Habt ihr solche Wohlthaten von GOtt verdient? Hat nicht GOtt an Euch seine Feinde geliebet? Hat er nicht wohlgethan, denen, die ihn beleydigten? Ach! daß doch jeder guter Bissen Brods, jeder guter Tropfen Weins oder Wassers zu einer feurigen Kohle auf euer Haupt würde. O was gäbe das für eine Sammlung von vielen feurigen Kohlen! wie würde Euch euer Undanck reuen, wie feuerroth würden Eure Angesichte werden! Ach, ja erröthet und schämet euch nur; demüthiget euch vor GOtt über die viele unverdiente Wohlthaten, und singet im Geist:

Denck ich nur der Sünden-Gassen,
Drauf ich häuffte Schuld mit Schuld:
So möcht ich vor Schaam erblassen
Vor der Langmuth, Gnad und Huld,

Womit

Womit du, o GOtt, mich Armen
Hast umfangen mit Erbarmen!
Tausend-tausendmal sey dir,
Grosser König, danck dafür!

Ich rufe euch aber auch zugleich mit auf

B.) Zu einer gründlichen Prüfung, Erkänntniß und Bekänntniß des dagegen bezeigten undanckbaren Verhaltens.

1.) Mercket hiebey zuvorderst. Wie gemein der Schluß bey den Menschen ist: GOtt hat mir so viel Gutes gethan, er hat mir, er hat uns so viel Gutes vor vielen andern gethan; darum bin ich fromm, und frömmer als andere: So ungültig ist er doch vor GOTT. Es sollte wohl so seyn! Aber leyder! ist es bey den wenigsten so. Ihr darfft also deßwegen, daß euch GOtt vor so viel andern Armen hier in diesem Hause so viel Gutes gethan, Euch nicht seegnen, nicht dencken: Ihr seyet so fromm, ihr seyet also GOttes Volck und GOtt gefällig. Worauf Ihr trotzen könnet, darauf konnten die Väter auch trotzen. War ein Volck, das GOTT durch besondre Gnaden-Wohlthaten vor andern ganzen Völckern ausgezeichnet: so waren Sie es. Indessen heißt es doch: Sie sind alle unter der Wolcken gewesen, und sind alle durchs Meer gegangen, und sind alle getauft mit der Wolcke und dem Meer. Sie haben alle einerley Speise gegessen, und haben alle einerley Tranck getruncken. Aber, ob man es schon anderst geglaubt hätte, an den meisten hatte GOtt keinen Gefallen. Darum gehört vielmehr der Spruch und Schluß Pauli hieher aus Röm. II, 4. Oder verachtest du den Reichthum der Güte, Gedult und Langmuth GOttes? Weissest du nicht, daß dich GOttes Güte zur Busse erst leite? Also muß man sich prüfen: ob die Güte GOttes einen zur Busse geleitet habe, und wie man sich gegen die Wohlthaten verhalten. Prüfet euch also auch Ihr hierüber.

2.) Bedencket: Paulus warnet seine Corinther: sie sollen sich nicht so undanckbar, nicht so ungebührlich aufführen, als wie die Väter. Doch sagt er immer noch: daß ihr euch nicht gelüsten lasset, werdet nicht abgöttisch, laßt uns nicht huren, u. s. w. Er warnet sie noch erst. Allein, Geliebte, kan man euch auch warnen? Ists nicht zu spät? Ist nicht schon das alles von Euch bereits geschehen? Habt ihr nicht, und zwar nicht nur ehedessen draussen, ehe ihr in diß Zucht- und Arbeits-Haus als Zücht- und Sträflinge oder als freywillige Arme gekommen, und die obengemeldte mannigfaltige Wohlthaten allda genossen, sondern auch nachgehends, nachdem ihr hierinnen so manche Wohlthat an Leib und Seele von GOtt genossen,

nossen, nach der allhier gefundenen Versorgung, nach dem allda gehörten vielen Worte GOttes, nach denen hier empfangenen vielen Abendmahlen eben die Sünden der Väter oder des Volcks Israels begangen? Habt ihr, da GOtt euch den Vätern nach seinem gnädigen Wohlgefallen in den Wohlthaten gleich gemacht, nicht euch selbst, aber wider seinen Sinn und Willen, denenselben durch alle Rubriquen ihrer Sünden durch, mit euren Sünden gleich gemacht. Sehet,

1.) Jene gelüsteten des Bösen. Das Pöbel-Volck unter ihnen war lüstern worden, und sassen und weineten, und sprachen: Wer will uns Fleisch zu essen geben? Wir gedencken der Fische, die wir in Egypten umsonst assen, und der Kürbis, Pfeben, Lauch, Zwiebeln und Knoblauch; nun aber ist unsre Seele matt, und unsre Augen sehen nichts, als das Man. 4. B. Mos. IX, 4-6. Sie hätten zwar nur ihr Vieh, dessen sie viel hatten, schlachten dörffen, aber das wollten sie sparen, und Fleisch umsonst, frey und franco haben. Und dabey gelüsteten sie, wann man alle die Stücke bedenckt, wornach sie gelüstet hat, nur nach lauter ihrer eigenen Gesundheit schädlichen Dingen, wie im Eigenwillen, so mit undanckbarer Verachtung des lieben Himmelbrods, des Manna, das ihnen GOtt von dem Himmel gegeben. Geliebte! Haben nicht ebenfalls auch manche unter Euch sich des Bösen gelüsten lassen? Ihr habet euer nöthiges und liebes Man, euer tägliches Brod, daß ihr nicht Hungers sterben dörffet: Aber haben nicht auch viele unter Euch Armen, unter Euch Kindern, unter euch Zücht- und Sträflingen, aus Liebe zur Nascherey mit Verachtung des lieben Brods, und offt mit Sparung dessen, was ihr selbst hattet, nach tausend andern Dingen, nach Fleisch, nach Obst, ja offt nach eitel der Gesundheit recht schädlichen Creaturen gelüstet, an diß und jenes, was sie ehedessen daheim hatten, gedacht, sich hingesetzt und im Eigenwillen, wie Kinder, geweint? Hieß es nicht auch: Wir gedencken an diß und das, was wir da, dort draussen franco gehabt: Nun aber sehen unsre Augen nichts als das Man, das Brod, nebst dem Wasser!

2.) Jene wurden Abgötter. Sie machten ein Kalb in Horeb, und beteten an das gegossene Bild. GOtt hatte sie durch seinen ausgereckten Arm aus Egypten geführet, sie durch die Wunder-Speise und den Wunder-Tranck seine Güte schmäcken, bey Gebung des Gesetzes seine Blitzen sehen, seinen Donner hören, seine Gewalt durch den Sturmwind fühlen, und den Rauch des Berges, der von seinem Antasten rauchete, riechen lassen; Er hatte sich ihnen nach allen fünff Sinnen geoffenbaret: Und doch, als Mose verzog, vom Berge zu kommen: so sammlete sich das Volck

zu Aaron, und sprach: Auf! und mache uns Götter, die vor uns hergehen. Dann wir wissen nicht, was diesem Mann, Mose, widerfahren ist. Mithin wollten sie eben einen sichtbaren GOtt haben. Und das thaten sie, da es noch kein Monat war, daß sie das Gesetz von dem Berge Sinai unter dem grossen Ernst gehöret, und diß gleich als das erste Gebott aus demselben vernommen: Du sollt keine andere Götter neben mir haben, du sollt dir kein Bildniß machen, u. s. w. Ja sie thaten es noch in Horeb, d. i. an dem Berg Sinai. Ehe die Abgötterey anfienge: so ward den Tag vorher schon ausgerufen: Morgen ist des HErrn Fest! und da stunden sie des Morgens frühe auf, und opferten Brand-Opfer und Danck-Opfer. Darnach satzte sich das Volck nieder, zu essen und zu trincken, und, nachdem es von dem Manna, das ihnen GOtt von dem Himmel gegeben, und sie auf mancherley Weise zugebreitet, gegessen, und von GOttes seinem Wasser aus dem Felsen getruncken hatten, stund es noch auf, zu spielen (dann es war nichts als ein eitler, nichtiger GOttesdienst, der nichts als ein leeres Spiel war,) und tantzten noch mit denen Schuhen, die ihnen GOtt so wundersam erhalten, um das güldene Kalb, wie Kälber, herum, und jauchzeten dabey so, daß solches Jauchzen von Ferne herauskame, als wann es ein Geschrey im Streit wäre. II. B. Mos. XXXII. Geliebte! Haben nicht manche unter Euch auch Abgötterey getrieben, wo nicht auf grobe, doch auf subtile Weise? Und zwar auch öffters, nachdem sie kurze Zeit vorher das erste Gebott so ernstlich erklären gehöret. Ja in der Kirche, als der Stätte, wo sie es gehört? Haben nicht manche auch diß und jenes gemacht, und solches Gemächte und Werck ihrer Hände so dann angebetet? Haben sich nicht manche allerley Götzen gemacht und machen lassen? Aus Gold oder anderm Gezeuge? Haben nicht manche die Werckzeuge der Hülfe und Errettung aus ihren Nöthen, die zwar GOtt, ihrer Sage nach, nur als Bilder abbilden sollten, wie Götter verehret? Haben nicht manche, da sie doch nach Apostelg. XVII, 27. GOtt hätten fühlen, und durch alle fünff Sinnen finden können, eben nur auch sichtbare Götter gesucht? Haben nicht manche ihre Kirchweyh-Feste so gefeyret, wie jene ihr Fest des HErrn, gerad, als ob es ihnen zum Spiegel und zur Vorschrifft in die Bibel gesetzt worden wäre. Freueten sie sich nicht auch des Tages, ja die ganze Woche vorher, schon auf diß Fest? Brachten sie nicht auch Morgens in der Kirche ihr Morgen-Opfer? Hielten sie nicht auch ihren Früh-GOttesdienst? Satzten sie sich aber nicht auch Mittags nieder, zu essen und zu trincken? Und stunden sie nach denen empfangenen Gaben GOttes nicht auch zum Danck oder

vielmehr

vielmehr zum Undanck gegen GOtt, ihrem Wohlthäter, noch auf, zu spielen und durch tolle Fest-Freude den ganzen GOttesdienst zu einem puren, leeren Spiel zu machen? Tantzten sie nicht würcklich auch mit denen Schuhen, die ihnen GOtt an ihre Füsse gegeben? Erschallte nicht auch die Lufft von dem Jauchzen des Singetantzes, daß es wie ein Geschrey im Streit thönete? Und hätte nicht auch ein Moses, der es gehört, die Gesetz-Tafeln, die so wenig galten, im Eyfer nehmen, und in Stücke zerschmettern mögen?

3.) Jene trieben Hurerey. Sie meydeten die Gelegenheit dazu nicht; Sie pflegten Umgang mit den Töchtern der Moabiter, sie giengen zu ihren Opfer-Festen, und fielen dadurch in Hurerey, so daß dieselbe, ohngeachtet sie GOttes heiliges und von den Heyden abgesondertes Volk waren, gar mit denen Töchtern der Heyden in sündliche Gemeinschafft geriethen. Ja Simri hurete gar mit der Casbi im Lager, im Hurenwinckel, offentlich, so, daß das Volck zusahe. 4. B. Mos. XXV, 1-9. Geliebte! Haben nicht auch manche unter Euch, ohnerachtet GOtt uns Christen vor viel tausend andern Heyden zu seinem Volck auserkohren und geheiliget, wider GOttes willen, der unsre Heiligung ist, in der Lustseuche, wie die Heyden, mit heydnischen Gemüthern, mitten in der Christenheit, gelebet? Haben nicht manche, anstatt die Gelegenheit zu vermeyden, sich in dieselbe hineinbegeben? Sind sie nicht auf alle Kirchweyh-Feste in der Nähe gegangen, da sie doch als welche die nächste Gelegenheit zu der Hurerey sind? Ja haben nicht auch manche würckliche Hurerey getrieben, und auch in Huren-Winckeln, offentlich und ohne Schaam, vor anderer Menschen Augen, und an dem hellen Tage solche Wercke der Finsterniß begangen? Oder haben nicht doch einige unter Euch durch unzüchtige Betastungen, schnellgeraubte unreine Küsse, oder wenigstens durch unkeusche Blicke und mit den Augen, und wohl manchmal an heiliger Stätte, in der Kirche, gehuret, als wie solches Christus der Richter alles Fleisches für würckliche Hurerey ausleget nach Matth. VI, 28.

4.) Jene versuchten Christum, der unter ihnen in der Wolcken- und Feur-Säule gegenwärtig war, und schon viele Proben seine Güte und Allmacht erwiesen hatte. Sie redeten nehmlich, da sie auf dem Wege verdrossen waren, wider GOtt und Mosen: Warum hast du uns aus Egypten und in die Wüste herein geführet? Dann es ist kein Brod noch Wasser hier, und uns eckelt für dieser losen Speise. VI. B. Mos. XXI, v. 4. 5. Geliebte! Haben nicht manche Christum, der im N. T. nach seiner Verheissung: Siehe ich bin bey euch alle Tage biß an der Welt Ende!

nun noch mehr unter uns ist, ebenfalls so versucht? Haben nicht manche nach denen vielen Beweisungen seiner Liebe und Güte, seiner Macht und Krafft ihn herausgefordert? Haben ihm nicht manche gleichsam in das Angesicht gesagt: Ich will vor sehen, was du thun kanst, oder ob du thun wirst was ich will; Ob du mich wirst aus dieser Noth erretten; ob du mir wirst, von diesem Krancken-Lager wieder aufhelffen; ob du mich wirst im Zuchthaus gesund erhalten; ob du mich wieder von meinen Banden, ob du mich wieder aus diesem Zuchthaus, wie Manassem, erlösen wirst: Dann will ich mich bekehren, dann will ich dir dienen. Habt ihr nicht auch aus Verdruß ob denen Wegen, die der HErr mit Euch gegangen, also geredet wider GOtt und Mosen, ich meyne: wider Ihn und die weltliche Obrigkeit, durch die euch GOtt aus guter Absicht um eures leiblichen und geistlichen Bestens willen, um der Besserung oder Versorgung willen in dieses Zucht- und Arbeitshaus geführet? Waren nicht auch Eure Reden diese Reden, : Warum hat mich doch mein Vogt oder die Fürstl. Regierung nicht daheim abgestraft? nicht in meiner Heimath gelassen? Warum hat mich der Teufel in diß Marterhaus, in dieses Mord-in dieses Höllen-haus geführet? dann wir haben hier nichts, keine gesunde Lufft, kein weisses Brod, kein frisches Wasser, und unsrer Seele eckelt für dieser losen Speise, für diesem harten, schwartzen Brod, für denen beständigen kahlen Wassersuppen, da wir Menschen doch keinen Bissen Brods und keinen Tropfen Wassers um GOtt verdienen.

5.) Jene haben gemurret wider Mosen und Aaron, als ihre weltliche und geistliche Obrigkeits-Personen, welche ihnen von GOTT zu Führern gegeben worden waren, daß er sie durch dieselbe wie eine Heerde Schaafe führete. Und zwar murreten sie nicht nur, da GOTT durch Mosen an Ihnen selber, sondern auch, als er nur an andern z. E. an der aufrührischen Rotte Korah, Dathan und Abiram ein Straf-Exempel ausgeübet; da sassen sie und weineten die ganze Nacht, und zwar die ganze Gemeine, und dann brachen sie, nach einer Recapitulierung aller der schon unter ihnen geschehenen Executionen in die Worte aus: Ihr habt die Gemeine des HErrn getödtet. 4. B. Mos. XVI, 4. Geliebte! Haben nicht auch unter Euch manche so gemurret wider ihre Moses und Aarons, wider ihre geist- und weltliche Obrigkeit, die ihnen doch GOtt aus Gnaden zu ihren Führern und Hirten geschencket? Haben sie nicht auch so hart geredet, und zwar nicht nur, wenn man Sie selbst strafte, sondern offt nur, wenn man mit ihren Cameraden in dem Haus eine Zucht vorgenommen hat, wann man an denen, die gegen ihre weltlich- und geistliche

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn826923577/phys_0032
DFG

che Vorgesetzte den Respect beyseite gesetzt, ein aufrührisches Complot gemacht, ein Haupt dazu aufgeworfen, ein Exempel statuiert? Sasset ihr nicht auch da und weintet für Zorn? und fast die ganze Gemeine? oder doch fast die ganze Prison? da es doch Euch zum Besten geschehen; zur Spieglung, zur Forcht vor ihrer Strafe, und zur Verwahrung für solcher ihrer Sünden. Ja überdachtet ihr nicht auch (dann darinn habt ihr ein gutes Gedächtniß,) bey solcher Gelegenheit alle die schon unter euch vorgenommene Züchtigungen und Strafen? Hieß es nicht: Ihr bringt die Leute nach und nach um! Es ist unverantwortlich, wie man mit uns umgeht! der und jener hätte es besser beschuldet! der ist frey, dem thut man nichts; die kleine Diebe hencket man, die grosse läßt man lauffen. Nur uns will man nach und nach so hinrichten. Ach daß wir in Muterleibe gestorben! in dem ersten Bad ersäuffet worden wären! Oder: Ach! daß wir damals, da wir schon unter dem Galgen, an der Leiter, gestanden, schon im Craiß waren, daß man uns den Kopf abschlagen wollte, in GOttes Namen gestorben wären? O! hätte man offt vor euren Zimmern und Gefängnissen euren Reden zugehorchet, welch ein ungedultiges bittres Murren hätte man hören können, bald über die Gefangenschafft, bald über ihre Härte, bald über ihre Länge, bald über den Bock oder die Zucht-Machine, bald über die Peitschen, bald über die Kugeln, bald über die Fuß-Eisen, bald über die Zimmer, bald über die Gitter, bald über die Riegel, bald über die gefangene Lufft, bald über den üblen Geruch, bald über die Arbeit, bald über die Kost, bald über das Lager, zutheurst über euren vergitterten Kirchenstand, kurtz! über alles, nur nicht über eure Sünden, da es doch Klagl. III, 39. heißt: Ein jeglicher murre wider seine Sünde. Machtet ihr nicht auf solche Weise das Werck der göttlichen Barmherzigkeit, da Euch GOtt in den Banden das Ohr öffnen, und durch Trübsal auf das Wort mercken lehren wollte, durch euer Murren wider seine Werckzeuge zu einem Werck der Grausamkeit?

Nun, Ihr Lieben! prüfet Euch, ob diß nicht meistentheils eure Armen- und Zuchthaus-Sünden? Ob ihr nicht auch, wie jene, wider die erste und andere Tafel gesündiget? Ob ihr nicht auch geistliche und leibliche Hurerey getrieben? Ob ihr nur Menschen? oder ob ihr nicht auch nebst denen, die an GOttes statt sind, meinen und euren GOtt beleydiget? Ob ihr nicht insbesondre Christum beleydiget? Ob ihr euch nicht auch mit Geberden, Minen, Thränen, Reden, Worten und Wercken jenen gleich gesündiget? Sonderlich, ob es nicht auch durch böse Lüste geschehen? Dañ die böse Lüste sind gleich die erste Sünde, wofür wir in unserm Text ge-

net werden; sie stehet oben an. Saget mir aber jetzt: Hat GOTT, hat Euer GOtt für seine Wohlthaten ein solches um euch verdient? Ihr verdientet diese Gutthaten nicht um Ihn: Er aber auch diese Ubelthaten nicht um Euch! Fünfferley Wohlthaten GOttes finden wir im Text, und fünfferley Sünden dagegen auch von dem Volck Israel aufgezeichnet. Habt ihr nicht auch so viel Sünden mit Leib und Seele wider GOtt begangen, als Er euch Wohlthaten an Leib und Seele erwiesen? Habt ihr nicht jede Wohlthat mit einer Sünde bezahlet, daß ja keine unbezahlt bleibe? Ist aber das der Danck gegen dem guten GOTT? Kan man nicht auch mit Recht zu euch, wie Moses dort zu dem Volck Israel, sagen: Danckest du also deinem GOtt, du toll und thöricht Volck? du bist ja nicht bey Sinnen, du kanst nicht zwey Gedancken und Begriffe mit einander verbinden, oder an einander hängen: ja nicht einmal die zwey Worte, Wohlthat und Danck. Ach! sollen alle Menschen für eine jede kleine Wohlthat einen Danck und dazu offt einen grossen Danck bekommen, und nur GOtt keinen für seine grosse so leiblich- als geistliche Wohlthaten, ja noch wohl grossen Undanck dazu, und das nur deßwegen, weil er uns so viel Gutes thut. Ist aber dann das Seine Sünde? Ist das Seine Beleydigung gegen Euch? Ach, erkennet doch alle Eure begangene Sünden gründlich. Sehet sie nicht für gering an! sie sind alle Todsünden, auch die murrische Reden, ja so gar die Lüste. Es sind Sünden, die mit dem Tod von GOtt gestrafet worden. Ihr habt ja das Exempel an Israel. Erkennet und bekennet sie, sonderlich eure Undanckbarkeit, und betet aus dem Lied: Ich will von meiner Missethat u. s. w.

Wie hast du doch auf mich gewandt
Den Reichthum deiner Gnaden?
Mein Leben danck ich deiner Hand;
Du hast mich überladen
Mit manchem Gut nebst Kleid und Brod
Du machst, daß mir noch keine Noth
Bißher hat können schaden.
Hab ich dann auch nun gegen dir
Gehorsams mich beflissen?
Ach nein! Ein andres saget mir
Mein Herz, Sinn und Gewissen!
Darinn ist leyder! nichts gesund;
An allen Orten ist es wund,
Vom Sünden-Wurm gebissen.

Ich

Ich gehe aber weiter, und will auch einen Aufruf thun

III.) **Zu einer gedultigen Ertragung der zwar gerechten doch auch noch gnädigen Strafen GOttes, wie auch zu kluger Verhütung der Sünden und Strafen, deßgleichen zu einem demüthig-vorsichtigen Wandel.**

A.) Rufe ich euch auf, zu gedultiger Ertragung der Strafen GOttes. Zwar, ihr meine liebe Zücht- und Sträflinge disputieret, wie sonst mündlich, so auch vielleicht jetzt würcklich in euren Gedancken mit mir: und machet mir Oppositionen und Gegeneinwürfe. Ich will aber drauf antworten: Und Paulus soll als Præses dabey decidiren, und die Sache entscheiden: ob meine Antwort recht seye. Ihr wendet ein, und bringet mir den Schluß: Wer das leiden muß, was wir leiden, der kan nicht so gedultig seyn: Nun aber haben wir allerley zu leiden: also können wir nicht so gedultig seyn. Nun wie beweiset ihr dieses: Nehmlich daß ihr allerley leiden müsset? Ihr antwortet darauf: (Ich will euren Beweiß assumiren und wiederhohlen,) Wer so viele und vielerley, so harte und auf den Tod angesehene Strafen zu leiden hat, der kan nicht so gedultig seyn: Nun aber haben wir lauter solche Strafen auszustehen: Also können wir nicht so gedultig seyn. Nun und wie beweiset ihr mir diesen Satz: Ihr saget: wir müssen viel leiden, wir werden nicht nur mit Einer, sondern mit viel Ruthen gestraft, wir werden an allen fünff Sinnen angegriffen: Wir hören nichts als ein stetes Drohen und Drohen; Wir sehen nichts als eiserne Gitter und Eisen vor uns; Wir riechen nichts als den ungesunden Geruch des Oels und der Wolle, und den Gestanck von unserm Koth, wir kosten nichts als das rauhe Brod, das matte, warme Wasser, wir fühlen nichts als die schlancke Peitsche. Wir werden von Menschen und Thieren geplaget. Wir werden von unsern Aufsehern und Cameraden geplaget, wir werden von allerley Ungeziefer, von Läusen und Mäusen, wie die Egypter und Philister, geplaget, wir sind Tag und Nacht geplaget. Wir werden allenthalben hart mit genommen, wir leiden an der Freyheit, an der Gesundheit, an dem Vermögen, an der Ehre, an Leib und Leben. Es ist auf unser Verderben, auf unsern Tod angesehen, wir sollen nach und nach so sterben. Allein nun will ich auch antworten: Sehet! die Israeliten, die GOttes Eigenthumliches Volk waren, und dazu noch mehr Gerechtigkeit vor sich gehabt, als Ihr, doch im Glauben aus Egypten und wie Hebr.

XI,

XI, 29. steht, im Glauben durch das rothe Meer gegangen als durch trocken Land, wurden doch auch mit vielen und vielerley und harten und auf den Tod angesehenen Strafen heimgesucht. GOtt strafte sie auf vielerley Weise, Er strafte sie durch die Elemente, z. E. das Feur, durch allerley Mord-Instrumenten, durch Schwerdt und Spieß, durch Strick und Galgen, Er strafte sich durch Menschen, nehmlich die Leviten, durch Ungeziefer und Thiere, nehmlich durch die Schlangen, durch Engel, durch den Verderber und Würger: Er ließ sie verbrennen, und todthauen, und todstechen, und todtbeissen, und todtschlagen. Sie sollten und musten auch alle nach dem Schwur des gerechten GOttes in der Wüste verfaulen. Sehet, so decidiret und entscheidet Paulus, ja gar der H. Geist die Sache in unserm Text: Er sagt in unserm Text: Sie sind alle durchs Meer gegangen und doch sind sie niedergeschlagen in der Wüsten: Es fielen auf einen Tag drey und zwanzig tausend, sie sind von den Schlangen umbracht, sie sind umbracht durch den Verderber. Also darft ihr euch nicht beschwehren. So viel, so hart und tödtend eure Strafen: so gerecht und gnädig sind sie auch: Eure Strafen sind verdiente und unverdiente Strafen.

I.) Verdiente, d. i. gerechte als wie der Israeliten, oder der Väter. Jener ihre Strafen waren gerechte Strafen. Dann

A.) Gienge es bey jeder Strafe nach dem Wieder-Vergeltungs-Recht, und zwar in allen Dingen. Jede Ubertrettung empfienge ihren Lohn, und ihren gerechten Lohn. Höret es nur an:

1.) Weil sie sich des Bösen in solchem Feur der Begierden gelüsten liessen: so ward auch das Feur des HErrn unter ihr e Rotte angezündet. Weil sie die Wachteln so begierig fraſſen: so fraß auch Sie das Feur. Weil ihr Schlund sich nach denselben wie ein offnes Grab aufgethan, und sie sich mit ihrem Fleisch gefüllet; so musten auch Sie, das ist, ihre Leiber, ihr Fleisch, die Lust-Gräber in Thabeera fullen.

2.) Weil sie solche Abgötter waren, und das gegossene Kalb, den nichtigen Götzen als einen GOtt angebettet, und dabey die grösse Lästerung gethan, daß sie ausgerufen: Siehe, das sind deine Götter, o Israel, die dich aus Egyptenland geführet haben! so ward ihr GOtt vor ihren Augen vernichtet und zu Pulver verbrannt, und, daß sie seine Nichtigkeit recht sehen und greifen möchten, so wurde ihnen ihr zu Pulver verbrannter Götze, dem sie zu Ehren bey ihrer Fest-Mahlzeit gegessen und getrunken, zu trinken gegeben, so, daß es hernach in Wahrheit hiesse: Siehe! das sind deine Götter, o Israel, die du für Götter geachtet!

Weil

Weil sie dem Kalb Brand-Opfer und Danck-Opfer gebracht, und einen GOttesdienst geleistet, so wurden sie von den Leviten als den Dienern und Opfer-Priestern des wahren GOttes als wie Opfer-Kälber, und mit dem Schwert als wie mit einem Opfer-Messer geschlachtet. Weil sie die Herrlichkeit ihres GOttes verwandelt in das Bild eines Ochsen, der Gras isset, so wurden sie auch alle in das Gras gestrecket.

3.) Weil sie offentlich an dem hellen Tage hureten, und sich mit den Töchtern der Moabiter verstrickten, so wurden sie an die helle, lichte Sonne mit Stricken an Bäume gehänget. Ja Simri und Casbi, die mit einander eine so sündliche Gemeinschafft gepflogen, wurden auch mit einander, und in Gemeinschafft, und plötzlich, und an dem Orte wo, und an denen Gliedern, womit sie sündigten, gestrafet, und in den untern Leib gestochen, und also ihnen ihr hitziges Blut von Pinehas durch ein kaltes Eisen abgekühlet.

4.) Weil sie in dem Feur ihres gifftigen Zorns Christum versuchten, also Ottern- oder Schlangen-Gifft unter ihren Lippen hatten, und durch ihre Reden ein rechtes Schlangen-Gezische von sich hören liessen, so wurden sie auch von den gifftigen und feurigen Schlangen umbracht.

5.) Weil sie wider Mosen und Aaron murreten; wider die damahlige Knechte und Gesandten GOttes auf Erden, wider den Mosen, der den Stab GOttes hatte, und wider den Aaron, der als Priester ein Engel des HErrn Zebaoth war, nach Mal. II, 7. so murreten, und also ihnen nicht glaubeten, als wie die Egypter: so wurden sie durch einen Knecht, Gesandten und Engel GOttes vom Himmel, der mit einem Würge-Schwert kam, nehmlich durch den Pest-Engel, den Verderber, nach Hebr. XI, 28. wo eben das Wort im Griechischen vorkommt, wie die Egypter umgebracht.

6.) Weil sie immer mit neuen Sünden kamen, und der Sünden mehr machten, so machte er auch seines Zorns mehr, und thate immer neue und grössere Strafen hinzu. Er strafte sie erstlich mit den Elementen, also durch leblose Creaturen, dann stiege er auf und strafte sie durch lebendige Creaturen; erstlich durch vernünfftige, durch ihres gleichen, nehmlich durch Menschen, hernach strafte er sie, als vernünfftige Creaturen, gar durch unvernünfftige, nehmlich durch Thiere, durch die Schlangen; Endlich stieg er von den Creaturen auf Erden gar zu denen im Himmel auf, nehmlich zu denen Engeln, die sonst ihre gute Freunde und Beschützer waren, und liesse sie ihre Scharfrichter werden.

Nun Geliebte in dem HErrn! Hat GOtt nicht auch Euch nach seinem

göttlichen Wieder-Vergeltungs-Recht gestrafet? Hat er nicht Sünde und Strafe auf seiner Wage der Gerechtigkeit als der gerechte Richter aller Welt genau gegen einander abgewogen? Hat er nicht auch Euch für jede Sünde so gestraft, wie Ihr es verdienet? Z. E. Strafte er euch nicht für den Hochmuth und Ehrgeitz mit Schande? Für den Kleider-Pracht mit Blösse? Für den Undanck wegen Eurer Gesundheit mit Kranckheit? Für den Mißbrauch der Freyheit mit Gefangenschafft? Für die Lüsternheit im Essen und Trincken mit Mangel? Für das Fressen und Sauffen mit Hunger und Durst? Für eure Abgötterey mit Menschen und allerley Creaturen durch Vernichtung eurer Götzen? Für die Vergötterung Eurer selbst wegen eurer Gestalt mit Verzehrung eurer Schöne wie von Motten? Für eure lustige Kirchweyh-Feste mit Trauertagen im Zuchthaus? Für eure muthwillige Täntze mit Fußschellen an den üppigen Füssen? Für euer Jauchzen mit Weinen und Heulen? Für euer Spielen und Faullenzen mit harter Arbeit? Für eure Hurereyen auf weichen Betten mit Schmertzen auf harten Lagern? Für euren Fleisches-Kützel mit Peitschen-Schlägen auf den Rücken? Für die Sünden der Wolluſt mit Krebs und andern garstigen Kranckheiten an denen nehmlichen wollüstigen Gliedern, die solche Sünden verübet? Für euer schlangenmäßiges teuflisches Versuchen Christi mit gifftigen stechenden Worten von Menschen, die euch wie Schlangen durch ihre Zungen gestochen? Für euer Murren mit neuer Materie zum Murren? Ja hat er euch nicht auch eure offentliche Sünden wieder offentlich, entweder zu einer Zeit, da es sich jährte, daß ihr eine grosse Sünde gethan, oder auf der That, und an dem sündigen Platz, und in der Gesellschafft deren, mit denen ihr Sünde getrieben, gestraft? Ist nicht würcklich ein und anderes solches Sünder-Paar, so ein Huren-Paar, so ein ehebrecherisches, blutschänderisches Paar mit einander hier?

Und hat nicht GOtt auch, so ihr der Sünden mehr machtet, auch der Strafe mehr gemacht? und sie geschärfet nach Zeit und Grad? Hat er euch nicht, so ihr die alte Sünden wieder thatet, oder neue dazu thatet, die zweyte, dritte, Zucht-Haus-Strafe verlängert und vergrössert? Hat er euch nicht, so ihr auch wieder unter die Hände der alten Züchtiger und Werckzeuge der Strafe GOttes fielet, nicht doch, weil sie nun gantz anderst gegen euch gesinnet, nicht mehr die alte, sondern nun mit Recht erboßter auf euch waren, euch gleichsam durch gantz andere und neue Werckzeuge seiner Strafgerechtigkeit gezüchtiget?

Könnt ihr nun mit Recht etwas wider solche Strafen einwenden? Sind es nicht gerechte Strafen? Wiewohl es steckt noch unter aller der Gerechtigkeit

tigkeit eine Gnade, so wohl was die Bestrafung nach dem genauen göttlichen weisen Wieder-Vergeltungs-Recht GOttes, als nach der Schärfung der Grade bey öfftern Wiederhohlungen anbetrifft. Dann durch solche denen Sünden gleiche und den Graden der Sünde proportionierte Strafen sucht GOtt euch just an eure Sünden und die Grösse eurer Sünden als durch eine reale Straf-Predigt zu mahnen. Und diß werdet ihr ja auch mercken: Merckte es doch dort ein Heyde, ein König, ein Adonibeseck, da ihm von den Israeliten die Daumen an den Händen und die grosse Zehen an seinen Füssen abgehauen wurden, und das göttliche Wieder-Vergeltungs-Recht ihm so handgreiflich gezeiget wurde; Er sprach: Siebenzig Könige mit verhauenen Daumen ihrer Hände und Füsse lasen auf unter meinem Tische. Wie Ich nun gethan habe, so hat mir GOtt wieder vergolten, wie zu lesen B. Richt. I, 7. Es sind aber auch Eure Strafen

2.) Unverdiente d. i. gnädige Strafen, wie der Väter. GOTT strafte dort das Volck bey aller Strenge noch gnädig. Es ist wahr! Sie sind niedergeschlagen worden in der Wüsten, mit grossen Haufen, und mit grosser Gewalt: Aber doch nicht alle auf einmal; GOtt gab manchem vierzig Jahre Frist zur Bekehrung; sie konnten schon noch den neunzigsten Psalmen, das Gebet Mose, des Mannes GOttes, das er, bey der Gelegenheit, da GOtt ihnen allen den Tod in vierzig Jahren geschworen, gemacht hatte, und sonderlich den zwölfften Vers ihm als ihrem Vorbeter nachbetten, und sagen lernen; HErr lehre uns bedencken: daß wir sterben müssen, oder nach der Grundsprache: Lehre uns unsre Tage wie arme Sünder, wie zum Tod verdammte Maleficanten, zehlen, auf daß wir klug werden. Zudem so hatten sie immer bey denen mannigfaltigen Executionen GOttes Exempel vor sich, daß sie sich deran spiegeln konnten. Einmal wollte sie GOtt ganz vertilgen: Allein Mose, sein Auserwählter, zu dem er sprach, noch ehe er einen Mund aufthat: Laß mich! stellte sich vor den Riß, wie man sich vor eine eingefallene Maur stellt, wo der Feind einbrechen könnte: da geschahe es nicht. Als Pinehas hinzutrat, und schlichtete durch seinen Eyfer an Simri die Sache zwischen GOtt und dem Volck, da ward auch der Plage wieder gewehret. Als Aaron sich mit seiner Rauch-Pfanne zwischen die lebendige und todte stellte: da hörte auch die Plage wieder auf. Ja! da sie ihre Sünde des Versuchens Christi, dazu erst unter der Strafe mit den Schlangen, erkannten und bekannten, und sprachen: Wir haben gesündiget! so ließ der HErr, ohngeachtet sie selbst durch ihre Missethat die feurige Schlangen herbey- und durch ihr Verdienst sich diesen Tod zugezogen, dannoch die rothe kupferne Schlange als ein Gegengifft ge-

gen das Gifft dieser Schlangen und ihrer Bisse und Stiche aufrichten, und durch Mosen ihnen dabey das Evangelium predigen: Wer sie im Glauben ansehe, der solle leben: Ja er gab ihnen gar durch dieses Fürbild auf Christum noch zugleich eine leibliche und geistliche Arzney. Dann so schreibet gar schön der Verfasser des Buchs der Weisheit davon Cap. XVI, 5-7. 10-13. Welche Worte allerdings wehrt sind, daß sie nachgeschlagen und gelesen werden.

Ihr Sünder und Sünderinnen! Hat nicht GOtt auch Euch sehr gnädig gestraft, daß ihr Ursach genug habt eure Strafen in Gedult zu ertragen? Ja! habt nicht auch Ihr Ursach, Ihm nur für Seine Gedult zu dancken? Hat Er nicht auch Euch schon lange her Zeit zur Busse gegeben? Habt ihr nicht schon lange und genug bißher betten können: HERR lehre uns bedencken, daß wir sterben müssen! Lehre uns unsre Tage zehlen, auf daß wir klug werden? Hat er euch nicht würcklich eine neue Gnaden-Frist von neun ganzen Jahren geschencket? Hat er nicht auch andere aus Eurem Mittel, die wieder hinaus und nun wieder hereingekommen, vor euren Augen mit lebenslänglicher Gefangenschafft gestraft? Hat er nicht gar einige, die von euch hinausgekommen, indessen, wie es Euch ja zu Ohren gekommen, und beyde Ohren euch davon hätten gellen sollen, so gestraft, daß sie erschossen, geköpfet, gehencket worden sind? Ja hat er euch nicht noch viel gnädiger als selbst sein eigen Volck, die Väter, gestraft? Ihr möget ihre und eure Sünden, oder ihre und eure Strafen gegen einander halten: so werdet ihr es finden. Sehet! Jene gelüstete nur nach denen guten von GOtt geschaffenen Creaturen, deren jede gut und nicht verwerflich ist, so sie nur mit Danckſagung empfangen wird; und deren GOtt ja ganze Heerden hatte. Nur war es nicht Zeit und Ort, und sie begehreten es im Eigenwillen, Sie gelüsteten aber dabey nicht nach fremdem Gut, nach keiner Klaue des Viehs ihres Nächstens, geschweige daß Sie ihm was zu stehlen trachteten. Und doch wurden sie, ungeachtet GOtt ihnen die Wachteln oder das Fleisch, wornach sie gelüstete, selber gab, indem, daß sie es noch unter ihren Zähnen hatten, durch das Feur getödtet. Jene verwandelten die Herrlichkeit ihres GOttes nicht in einen Ochsen, der Gras isset, sondern nur in sein Bild, und begehrten keinen andern GOtt, als den HErrn, der sie aus Egyptenland geführet hatte, unter solchem Bilde zu ehren, sie satzten sich auch nicht nieder, zu fressen und zu sauffen, sondern nur zu essen und trincken, und stunden auch nur auf, vor Freude dem HErrn zur Ehre, eines zu tantzen, ja beyde Geschlechte tantzten dazu noch in besondern Reigen, und doch wurden sie mit dem Schwert erwürget

und

und hingerichtet. Jene hureten nur, und nur Einmal, sie brachen die Ehe nicht, geschweige daß sie noch in höhere Grade der Unzucht sich hinein gelassen: Und doch wurden sie gleich das erstemal gehencket, erstochen, daß sie es das zweytemal nicht mehr thun konnten, und es waren Fürsten und Fürstinnen darunter. Jene versuchten Christum, der Ihnen noch nicht so offenbar war, und in einer Wüsten, und doch wurden sie alsbald durch ein Commando und fliegendes Heer von geflügelten Schlangen umbracht. Jene murreten nur Ein- oder ein paarmal wider die Knechte GOttes, und wurden doch durch den Verderber, den Würg- und Pest-Engel umgebracht. Und allemal wurden sie getödtet und getödet, lebendig verbrannt, und zu todt verbrannt, todtgehauen, todtgestochen, todtgebissen, todtgeschlagen. Nun! was habt Ihr vor Sünden gethan? Habt ihr nicht die nehmliche, und aber noch öffters, und in noch höhern Grade gethan? Saget mir: Seyd ihr nur in den Schrancken solcherley Gelüste stehen geblieben? oder habt ihr euch nicht gar nach fremdem Gut gelüsten lassen? Ja habt ihr nicht würcklich eure diebische und räuberische Hände darnach ausgestreckt? Habt ihr die Herrlichkeit eures GOttes und Schöpfers nur in das Bild dieses und jenen Geschöpfes, unter dem Ihr doch GOtt im Himmel zu Ehren begehrt hättet, verwandelt? Oder habt ihr sie nicht gar in das Geschöpffe, also GOtt, der ein Geist ist, in Fleisch verwandelt? Habt ihr seine Herrlichkeit nicht bald in ein lebloses Geschöpfe, in Gold, in Silber, in andres Metall, die gelbe und weise Erde, verwandelt? in ein lebendiges, und nicht nur in ein vernünfftiges, in einen Menschen, den Freund, den Gönner, die Eltern, das Kind, den Mann, das Weib, den Wurm, die Made, den Aschen-Haufen, den Staub, die Wasserblase, sondern gar in ein unvernünfftiges, in ein Thier oder Vieh? Habt ihr nicht zum Gold, das die gantze Welt regiere, gesprochen: du bist mein GOtt? Ja! Habt Ihr nicht Euch selbst zum GOtt gemacht, und euch selbst, wie Nebucadnezar sein Bild dort, angebettet? Habt ihr nicht euren Bauch zu eurem GOtt gemacht, und ihm Korn und Wein, und, wie dort die Baals-Pfaffen dem Bel, täglich grosse Opfer gebracht? Habt ihr euch nicht an Euren Kirchweyh-Festen und sonst offt gar niedergesetzt zu fressen und zu sauffen? Seyd ihr nicht an euren Festen des HErrn, ohne an GOtt und seine Verehrung zu dencken, mit Vorsatz aufgestanden, dem dreyköpfigten güldenen Kalb und Götzen der Welt, der Augenlust, Fleischeslust und dem hoffärtigen Wesen zu lieb, und zwar ein Geschlecht mit dem andern, in grosser Uppigkeit zu tantzen? Habt ihr nur Hurerey getrieben? Nur Einmal solche Sünde gethan? oder zwey-dreymal, ja noch öffters? Habt ihr

nicht euer Hurenleben gleich wieder angefangen, so bald ihr hinausgekommen, so bald die Peitsche nur ausgeknallt, oder der Schmertz von den Streichen auf dem Rücken nur ausgesauset, oder ihr das Zuchthaus nur aus dem Gesicht verlohren? Habt ihr nicht gar Ehebruch, einen, zwey, drey, ja gar Blutschanden, ja gar solche Schandthaten wider das sechste Gebott begangen, die man an heiliger Stätte fast nicht nennen darf und ohne Aergerniß der Jugend nicht nennen kan? Habt ihr nicht Christum, der euch nun weit besser bekannt, mehr als zehenmal versucht, welches er so gut bey Euch gezehlet, als bey jenen? Habt ihr nicht wider geistliche und weltliche Obrigkeit noch ärger gemurret? Ja machet ihr jene sündige Israeliten nicht noch fromm gegen Euch durch eure grössere Sünden? Hätte nun nicht auch Euch GOtt, als wie jene, mit Feur und Schwert und Spieß und Strick und Galgen und Schlangen und Pestilenz strafen und euch sämmtlich tödten können? Hat Er es gethan? O nein! Er hat nur geschlagen, nicht todtgeschlagen. Nur gestäupet, nicht getödtet. Nur an dem Leibe gezüchtiget, nicht aufgerieben. Sehet! ihr lebet noch unter GOttes Gedult. Wo kommt das her? O glaubet sicherlich: Ihr habt es auch dem manchmaligen Eyfer eines Pinehas, oder doch der Fürbitte Eurer Moses und Aarons, Eurer weltlichen und geistlichen Vorsteher, zu dancken. Und dencket nur, wie viel in diesen neun Jahren in denen 2000. Bettstunden für euch gebettet worden. Hauptsächlich aber hat Christus, der himmlische Aaron mit seiner Rauch-Pfanne vor dem Vater in seinem heiligen Schmuck und Brustschildlein, worein die Namen seines Volcks eingegraben stehen, für euch geräuchert. Und solchen Stücken muste der Verderber noch mehr weichen, als wie dort bey Aaron B. Weish. XVIII, 25. Hauptsächlich aber bedencket: Wann euch GOtt um eurer Sünden willen auch eine gifftige, stechende Kranckheit zugesendet, die euch Stiche in der Brust gegeben, als wie wenn euch eine Schlange stäche: so hat er euch doch nicht dadurch weggerafft: sondern, wann ihr, nnd zwar auch unter solcher Strafe, in euer Herz gegangen, die Sünde bekannt, und gesprochen habt: Wir haben gesündiget! so hat er, wann andere um euch herum gestorben, als wie in diesen neun Jahren 217. Personen von allerley Geschlecht und Alter, an allerley Kranckheiten gestorben, und auf unsern Kirchhof begraben worden sind, Euch doch wieder geheilet. Der Zorn bliebe nicht über euch, sondern ihr wurdet eine kleine Zeit erschrecket zur Warnung: dann ihr hattet auch ein heilsam Zeichen, nehmlich Christum, die an dem Creutz erhöhete Schlange, der unsre geistliche und leibliche Kranckheiten auf sich genommen und getragen

tragen nach Matth. VIII, 16. 17. Von der auch Ich euch offt und viel geprediget. Kehrtet ihr euch zu demselbigen Zeichen ernstlich, so wurdet ihr gesund; ein im Glauben durch das Gebet dorthin recht geschickter Blick brachte euch Gesundheit an Leib und Seele zurück. Es konnten euch die gifftige Kranckheiten nicht schaden, seine Barmherzigkeit war dafür, und machte euch gesund. Dann ihr wurdet darum also gestraft und flux wieder geheilet, auf daß ihr lernetet an seine Worte gedencken, und nicht zu tief in das Vergessen fielet, sondern unzertrennt bliebet von seinen Wohlthaten. Dann es heilete auch Euch weder Kraut noch Pflaster, noch eigentlich die Arzney des Arzts, sondern des HErrn Wort, das alles heilet. Dann er hat Gewalt beyde über Leben und über Tod, und er führet hinunter zur Höllen-Pforten und führet wieder heraus, nach B. Weish. XVI. Bedanckt man sich nun sonst bey den Grossen dieser Welt, sonderlich, so sie einem das Leben schencken, für die gnädige Strafe; o! so dancket noch vielmehr Ihm, dem allergrössesten HErrn, dem König aller Könige, dafür, um so mehr, als ihr sehet, daß er sein Volck gantz anderst gestraft dann Euch, und ertraget sie ohne alle Bitterkeit in stiller Gedult, wie man täglich in den Bettstunden für euch bettet. Dancket Ihm nur, daß, da ihr nicht allein die zeitliche Strafen der Israeliten in der Wüsten, sondern gar die ewige Strafen der Verdammten in der Hölle und im Feur-See verschuldet habet, Er euch nicht getödtet und in die Hölle dazu geworfen. Waren demnach Eure Strafen ungerecht, so waren sie es nur von der Seite der Gnade her, daß euch mehr zu wenig, und viel zu wenig, als zu viel oder gar viel zu viel geschahe. Ich rufe Euch aber auch zugleich auf

B.) Zu künfftiger kluger Verhütung solcher Sünden und Undanckbarkeiten und der darauf folgenden auch nur gnädigen Strafen. Erstlich sollten euch die grosse Wunder und Wohlthaten GOttes an und vor sich selbst von aller sündlichen Beleydigung und Undanckbarkeit auf das zukünfftige abhalten. Ist Euch aber dieser Grund nicht genug: so höret, was Paulus noch für einen bringet. Er schreibt über die bißher angeführte Historie von den Vätern als eine gute Nuzanwendung: das ist aber uns zum Fürbilde geschehen. Es ist also keine todte Historie, die uns nichts angienge. Es sind Figuren und Spiegel, daraus ihr sehen könnet, wie die gestraft worden, die da gesündiget, wie Ihr, und wie Ihr gestrafet werden werdet, nehmlich, wie sie. Und dazu hat der HErr der Heerschaaren Werckzeuge genug: Er hat ganze Heere und Schaaren von Rach-Creaturen, Er hat Elementen, Menschen, Thiere, Geister, die er brauchen kan. Er hat leblose

und

und lebendige. Er hat vernünfftige und unvernünfftige. Er hat auf Erden und im Himmel, wie ihr gehöret habt. Er hat seinen ganzen Köcher derselben voll, und es ist immer ein Pfeil schärfer als der andere, so, daß er seine Strafen schärfen kan; alle aber sind Pfeile in der Hand eines Starcken. Und da fragt er nach einer Menge Menschen nicht: Es heißt im Text: Es fielen auf Einen Tag 23000. Ja in 40. Jahren brachte er 600000. Menschen unter dem Volck Israel um. Syrach sagt hievon C. XVI, 11. 12. Also hat er wohl sechshundert tausend weggerafft, darum, daß sie ungehorsam waren: Wie sollte dann ein einiger Ungehorsamer ungestraft bleiben? dann er ist wohl barmhertzig, aber er ist auch zornig. Er läßt sich versöhnen und straft auch greulich. So groß seine Barmhertzigkeit ist, so groß ist auch seine Strafe; und richtet einen jeglichen, wie er es verdienet. Sehet! jene alle sind niedergeschlagen worden in der Wüsten, und sind nicht in das Land der Verheissung gekommen, ob sie schon darnach ausgegangen waren, darum, weil sie theils aus Forcht vor denen Riesen nicht fort, und also in das Land hinein: theils weil sie aus Lust nach den Fleischtöpfen wieder zuruck, und nach Egypten wollten. Spiegelt euch demnach an Ihnen, und hütet Euch für Lust und Forcht, damit ihr, die ihr auf dem Wege nach dem himmlischen gelobten Lande seyd, aus Forcht vor Menschen, die ihr für Enacks-Kinder und euch dagegen für Heuschrecken ansehet, nicht stille stehet, oder gar aus Lust nach dem Egypten der Welt, aus dem ihr doch im Glauben ausgegangen, nicht zurücke gehet, und in der Wüste umkommet, ohne in das verheissene herrliche Land dorten zu kommen, wo Milch und Honig innen fleußt. Wisset: GOtt ist immer einerley. Er hat einerley Handlungs-Weise. Im Grund sind seine Wege zu allen Zeiten Eins. Darum sage ich euch mit Paulo: das ist uns zum Vorbilde geschehen, daß wir uns nicht gelüsten lassen des Bösen, gleichwie jener etliche gelüstet hat. Werdet auch nicht abgöttische, gleich wie jener etliche wurden. Auch lasset uns nicht Hurerey treiben, wie etliche unter jenen Hurerey trieben, und fielen auf Einen Tag 23000. Lasset uns aber auch Christum nicht versuchen, wie etliche von jenen ihn versuchten, und wurden von den Schlangen umbracht. Murret auch nicht, gleichwie jener etliche murreten, und wurden umbracht durch den Verderber. Solches alles wiederfuhr Ihnen, zum Vorbilde, nehmlich für uns: Sie musten, denckt! gleichsam auch uns zu gut leiden, wie Maleficanten, die man andern zum abscheulichen Exempel köpfet, hencket, rädert. Und diß setzt Paulus fein zweymal, damit er es ja recht einschärfe, und, so wir es das erstemal überhöret, es doch das anderemal noch hören mochten: Er setzt

aber

aber noch bedencklich hinzu: Solches alles wiederfuhr Ihnen zum Vorbilde; Es ist aber geschrieben, und in die biblische Chronick der alten Zeiten mit eingerücket, also nicht nur geschehen zum Vorbilde, sondern auch noch aufgeschrieben, uns den Nachkömmlingen zur Warnung, als auf welche das Ende der Welt kommen, oder auf welche die Enden der Welt-Zeiten unversehens gekommen sind, so, daß wir nicht nur ihnen, sondern sie auch uns schon entgegen gekommen sind. Warum setzt aber Paulus dieses noch hinzu? Nicht umsonst! Sondern darum, weil am Ende der Welt wie die Gefahren und Wohlthaten, so auch die Strafen und Belohnungen, immer mehr nach und nach auf das höchste kommen. Es ist nichts mehr übrig, als daß der Richter kommt, das Böse und das Gute zu vergelten. Ja! der Richter ist vor der Thür. Anbey rufe ich euch noch auf

C.) Zu demüthig-vorsichtigem Wandel. Paulus sagt hievon in unserm Text: Drum wer sich läßt dünken, er stehe, der mag wohl zusehen, daß er nicht falle. Wer noch nicht in solche Sünde und Strafe verfallen, der dencke nicht: daß er drüber hinaus seye. Der erzürne sich nicht über die Kinder Israel, die doch mehr gethan und gelitten, als er, der noch nicht einmal wohl den Anfang gemacht aus dem Dienst-haus-mässigen Egypten der Welt, das uns wegen der aufgelegten Frohndienste seufftzen und schreyen machen sollte, auszugehen, geschweige durch ein Meer von Schwierigkeiten durch-zugehen. Der vergaffe sich auch nicht an unsern Zücht- und Sträflingen zu sehr, als ob sie allein so Sünder wären: sondern greife nur in seinen eigenen Busen, vielleicht zieht er seine Hand gantz aussätzig heraus: der Saame zu allen Ihren Sünden steckt ja in uns allen; Mithin dancke er GOtt, daß Er diese Ausbrüche und Folgen als die unglückseelige Früchten, von diesem auch in Ihm steckenden Saamen verhütet hat. Der vereyfere sich nicht über Sie, sondern spiegle sich vielmehr an Ihnen, er nehme sie zu seinem Vorbilde, wie jene, die Väter, und dencke an Spruch Pauli: Wer sich dünken läßt, er stehe, der mag wohl zusehen, daß er nicht falle. Dann wie gleichsam das die Lection für unsre Zücht- und Sträflinge ist, die innerhalb der Thüren ihrer Prisons zu schreiben: Es ist deiner Bosheit Schuld, daß du so gestäupet wirst, und deines Ungehorsams, daß du so gestraft wirst. Also must du inne werden und erfahren, was es für Jammer und Herzenleyd bringet den HERRN deinen GOtt verlassen, und ihn nicht förchten, spricht der Herr HERR Zebaoth! aus Jer. II, 19. Also ist die Lection für die, so sie beschauen, die ausserhalb vor die Thüren für Sie hinzuschreiben: Wer sich dünken läßt, er stehe, mag wohl

zusehen, daß er nicht falle. Wer sich nur düncken läßt, er stehe, der steht nicht; er meynt es nur: Wer aber die seyen, die da meynen, das wisset ihr selber, Ich will es nicht sagen; und ein solcher ist schon so gut als gefallen. Inzwischen hat nicht nur der, der sich bloß düncken läßt, daß er stehe, zu zusehen, daß er nicht in Sünde und Ungnade und Strafe GOttes falle, und so, daß er des aufstehens auf ewig vergesse; sondern auch der hat zu zusehen, der da würcklich aufrecht ist, und in der Gnade und im Wohlgefallen GOttes stehet. Auch einem solchen gibt Paulus seine Lection Röm. XI, 20. Er sagt: Jene, die Juden, sind zerbrochen um ihres Unglaubens willen, du aber stehest durch den Glauben; sey nicht stolz, sondern förchte dich. Ja dieses bedachte Paulus selbst für seinen Theil; Er geht uns darinn mit gutem Exempel vor. Dann er schließt sich in unsrer Epistel mit ein unter die, die, wenn GOttes Macht sie nicht bewahrete, nicht nur in die Sünde der Lüsternheit, des Murrens, des Versuchens Christi, sondern so gar auch in die Sünde der Hurerey fallen könnten. Er sagt zum Ex. nicht nur, wie bey der Sünde der Abgötterey: Werdet Ihr nicht abgöttisch, sondern auch: daß Wir uns nicht gelüsten lassen des Bösen, und wieder nicht nur: lasset uns nicht murren, lasset uns Christum nicht versuchen: sondern auch: lasset uns auch nicht Hurerey treiben. Also sehet dann zu, daß ihr einen demüthig-vorsichtigen Wandel in der Forcht GOttes führet. Endlich rufe ich Euch auch noch auf

VI.) **Zu fernerer guten Zuversicht gegen GOtt in Ansehung der zukünfftigen Versuchungen.** Davon schreibt Paulus an seine Corinther:

1.) Es hat Euch noch keine, dann menschliche Versuchung betretten, oder ergriffen; d. i. Keine andere, als die in dem gemeinen Menschlichen Leben, und von Menschen, die Fleisch sind, herrühret, und von einem Menschen noch wohl zu überstehen ist. Noch keine teuflische, von Geistern, von bösen Geistern, als wie Mich betretten hat, der ich von Satans-Engel mit Fäusten geschlagen worden. Geliebte! Es hat auch Euch noch keine, dann Menschliche Versuchung betretten. Alle eure Versuchungen waren noch eitel Menschliche Versuchungen. Sie kamen alle von Menschen her. Entweder von andern, oder aus euch selber. Viele kamen von andern z. E. aus Forcht vor denen Menschen, und zwar offt geringen, kleinen Menschen in der Welt, die ihr auf dem Wege nach dem gelobten Land des Himmels geforchten, daß ihr in eurem Christen-Lauf nicht weiter muthig fortgegangen. Die meiste kamen aus euch selbst her,

aus

aus eurer eignen Lust. Z. E. aus eurer Lüsternheit, aus eurer Neigung zu einem sichtbaren GOtt, aus eurer Augen- und Fleisches- oder Huren-Lust, aus eurem unglaubigen Eigenwillen, aus eurem unbottmäßigen Eigensinn. Klaget demnach nicht: die Versuchungen seyen zu viel und zu groß, das Leben zu kümmerlich, die Kost zu elend, das Lager zu schlimm, die Plage zu schlecht, die Gefangenschafft zu lang, die Zucht zu scharf, die Arbeit zu streng, die Strapatze zu arg, die Schellen zu schwehr, der Leute unter einander zu viel, die Feindschafft gegen das Gute zu groß, der Druck gegen die Fromme zu hart, die Hindernisse der Gottseeligkeit zu starck! Ihr habt sie euch meistens selbst gemacht: doch so auch sonst woher einige dazu geschlagen, so redet doch nicht also. Dann was hiesse solches anders, als Paulo, der durch den Geist GOttes redete, widersprechen, und sagen: Paule, du lügest! GOtt ist nicht getreu, Er läßt uns versucht werden über Vermögen; Er macht nicht, daß die Versuchung so ein Ende gewinnt, daß wirs können ertragen.

2.) Schreibt Paulus: Aber GOtt ist getreu! Was soll diß Aber sagen? Antwort! Er will so viel mit sagen: Es hat euch freylich noch keine dann menschliche Versuchung betretten: Aber es können noch andere, es können noch teuflische kommen: Und es ist nahe dabey. Ihr könnt durch Euer freyes Götzen-Opfer-Essen im Götzen-Hause, da ihr das Götzen-Opfer esset, das man den Teufeln opfert, und der Teufel Tisches und Kelchs euch da theilhafftig machet, in der Teufel Gemeinschafft kommen. Inzwischen schreibet Paulus

3.) Aber doch ist GOtt getreu, der wird euch erhalten, der wird euch nicht lassen versucht werden über euer Vermögen, sondern wird nach der Grund-Sprache mit der Versuchung auch das Ende oder den Ausgang, eigentlich die Aussteigung machen, daß man, wie in die Versuchung hinein, so auch hindurch und wieder heraus kan.

So, Geliebte in dem HErrn! kan auch noch über Euch eine grössere, es kan noch manche grössere Versuchung kommen; es kan gar eine teuflische Versuchung kommen. Dann der Teufel lebt noch; Er ist nicht todt, und wird auch nicht sterben: Er liegt noch nicht im See des Feurs, er liegt noch nicht einmal im Abgrund gefangen, er ist mit seiner Kette daselbst noch nicht gebunden, er ist uns noch nahe, er ist noch auf unsrer Erden, und er hat dazu einen grossen Zorn; dann er weiß, daß er wenig Zeit, ja daß seine wenige Zeit immer weniger wird: allein wenn auch eine teuflische, eine noch so arge teuflische Versuchung käme; so ist GOtt doch getreu. Laßt also immerhin Versuchungen, laßt grosse Versuchungen, laßt teuflische

Versuchungen, laßt rechte Satanische Versuchungen kommen! Stürtzt nur Ihr Euch in keine Versuchung, sondern bittet vielmehr: Und führe uns nicht in Versuchung; versuchet nur Ihr Christum, nur Ihr GOtt nicht: dann dieses that Euer Meister nicht, und war doch GOttes grosser Sohn. Er sagte vielmehr zum Satan, da ihn dieser Versucher versuchen wollte, GOtt zu versuchen: Es stehet geschrieben: du sollt GOtt, deinen HErrn, nicht versuchen: Alsdann hat es keine Noth! das ist wahr! GOtt läßt Versuchungen und grosse Versuchungen zu, aber nicht zu grosse. Er läßt zu, und nicht zu. Er läßt wohl etwas zu, er läßt viel zu, nur nicht zu viel. Nur läßt er nicht versucht werden über Vermögen, sondern macht daß die Versuchung so ein Ende gewinnt, daß man es kan ertragen. Eine Versuchung ist freylich eine zu tragende Last. Aber erstlich gibt er selbst das Vermögen, sie zu ertragen. Er gibt Vermögen, und Vermögen gnug den Unvermögenden, so, daß Sie durch Ihn können, was sie durch sich selbst nicht könnten. Bittet nur drum: so wird es noch dazu kommen, daß ihr singen könnet:

Wann mein Können, mein Vermögen
Nichts vermag, nichts helfen (tragen) kan;
Kommt mein GOtt, und hebt Mir an
Sein Vermögen beyzulegen!
Alles Ding währt seine Zeit!
GOttes Lieb in Ewigkeit!

Hernach so wiegt Er noch das gegebene Vermögen und die Last der Versuchung mit ihrer Schwehre genau, und nicht nur auf einer Centner-Waage, da es auf ein Pfund herum oder hinum nicht ankommt, sondern auf einer mehr als Gold-Waage ab, da er es biß auf einen Gran, biß auf einen halben Gran abwieget. Uber das hilfft er die Last, die er auflegt oder auflegen läßt, durch seine starcke GOttes-Krafft, und durch sein Wort und Geist wohl noch selbst tragen. Ja er macht so gar zugleich mit der Versuchung und zwar nicht nur mit dem Fortgang, sondern mit dem Anfang schon, den Ausgang. Er macht es darinn, wie ein Fürst, der, wann er einen Irrgarten mit vielen Irrgängen anlegen läßt, schon auch den Ausgang mit ausdencket und mit macht. Hätte also GOtt über einige unter Euch, ihr Zücht- und Sträflinge gleichsam geschworen, ihr solltet nicht mehr aus diesem Haus hinauskommen, wie andere, ihr solltet in dieser Wüste verfaulen; so widersprechet doch eurem Hertzen, wenn es tausendmal nein sagte, wieder tausendmal mit nein! und saget: Nein! GOtt ist doch getreu! Er läßt uns nicht versuchet werden über Vermögen: sondern macht daß die

Ver-

Versuchung so ein Ende gewinnt, daß wirs können ertragen. Dann verfaulet ihr auch hier, so verfault doch nur der Leib, der so verwesen muß, wenn er anders soll genesen zu der grossen Herrlichkeit, die den Frommen ist bereit. Den Geist trifft es nicht, der kan doch errettet und seelig werden, wie ja auch manche von den Vätern, deren Leiber in der Wüsten verfaulet, Z. E. Nahasson, der Groß-Vater des HErrn Messiä, Mirjam, Aaron, Moses selbst, doch dem Geiste nach seelig geworden sind. Wann Ihr demnach gleich dem Leibe nach durch keinen Erlöser aus diesem Haus hinausgeführet werdet: so könnet ihr doch dereinst, wenn indessen euer Geist noch in dem Leibe mit Mose gleichsam auf die Spitze des Berges Nebo gestiegen, und in das verheissene Land als das rechte Land der wahren Freyheit hineingeschaut, dem Geiste nach durch JEsum den himmlischen Josuam über den Jordan des Todes geführet werden, allwo er schon mit allen Versuchungen bey der Fuhrt hinein auch die Ausfuhrt zu dem würcklichen muntern Steigen und Aussteigen in dem gelobten Lande des Himmels gemacht hat. Kommt der Geist dorthin heim, wie es etlichen auch in diesen neun Jahren GOttlob! gelungen: so mag der Leib immerhin in der Wüste verfaulen.

Endlich müssen wir uns diß Wort auch noch für unsre Anstalt zu Nutz machen. Es ist wahr! Es hat uns bißher bey unsern Anstalten manche Versuchung, mancher Anstand, manche Widerwärtigkeit, manche Sorge, manche Noth betretten: Aber darf ich vorderist Sie, unsre theuriste Herren Vorsteher, fragen: Ist GOtt in diesen achtzehen, und nun wieder in diesen neun Jahren gegen unsre Anstalt nicht treu, ja ein treuer GOtt gewesen? Hat er nicht allemal so ein Ende bey allen Versuchungen gemacht, daß sie zu ertragen waren? Ich weiß: Ihr aller Herz sagt einstimmig, per unanimia, in der Stille: Ja! Es denckt: O wohl ein treuer! o wohl ein treuer GOtt! Und was sagt Ihr, Ihr Einwohner dieses Hauses? Müsset ihr nicht sagen: Seine Güte und Treue war alle Morgen neu, und seine Barmherzigkeit war groß! Nun darfen wir freylich nicht dencken: daß uns die letzte Versuchung schon betretten: allein der GOtt, der bißher so treu gegen uns gewesen, dessen Treue unsere Untreue und Unglaube bißher noch nicht aufgehoben, ist noch der treue GOtt, und wird der treue GOtt noch weiter seyn, und auch in den folgenden Zeiten die Treue beweisen, die uns, nebst seinem Wort der Verheissung, selbst seine bißherige Wercke versprechen. Unser Haus vergleiche ich einem Schiff. Wir, die Inwohner desselben, sitzen darinn wie in einem Schiff, da wir nur ruhig und stille sitzen und uns führen lassen dörffen. Sie, unsere Hochzuehrende Herren Vorsteher, als die Häupter unsers

Hauses, sind die Ruderer dieses Schiffs, die es mit vieler Mühe und Arbeit, da sie manchmal wie an Ruderbäncken dabey geschwitzet, durch alle Wellen der Widerwärtigkeiten auch bey den widrigsten Winden bißher fortgetrieben, und bißhieher gebracht haben. GOtt aber war der weise und treue Steuermann, der das Schiff in dem Verborgenen regierte und dirigierte. Nun der hat uns bißher noch nicht verlassen, und hat noch nicht im Sinn es zu thun. GOtt ist bey uns drinnen! GOtt ist mit uns! der treue GOtt! der hilfft uns! wir können nicht verderben! Rudern Sie demnach, Meine Hochzuehrende Herren, unter der Direction dieses treuen GOttes in Ihrer bißherigen Treue und Sorgfalt nach dem anheute auf das Neue von der Hülfe, Vorsorge und Treue GOttes über unser Haus genommenem Augenschein mit neuen gestärckten Glaubens-Kräfften auch auf das Neue getrost und freudig in GOttes Namen fort, und lassen diß ihr Losungs-Wort seyn: GOtt ist getreu! Es mögen Versuchungen kommen, was für wollen, so wird Er doch diese Anstalt nicht versucht werden lassen über ihr Vermögen, sondern machen, daß die Versuchungen so ein Ende gewinnen, daß sie zu ertragen. Ja! als A. 1736. den 14den Aug. wir sechs Officianten und Domestiquen, und mit uns den 18den darauf der erste Transport von vierzehen Personen, und mit solchem zugleich bey dem ersten Besuch noch in der ersten Woche unsre Theureste Herren Vorsteher in diß Schiff, welches seither eine Menge Menschen gleichsam wie unterwegs aufgeladen hat, kaum eingetretten waren: so machte Er, der treue GOtt, schon damalen uns den Eintritt oder das Einsteigen in das Schiff und in das Gewässer der Versuchungen, bey der Einfuhrt auf der einen Seite des Ufers, auch sogleich schon auf der andern Seite des Ufers die Ausfuhrt, wo wir aus dem Strom der Versuchungen wieder aussteigen könnten. Daher bin ich auch versichert: daß, wenn wir künfftig noch mehrere Danckfeste feyren werden: so werden unsre Hochzuehrende Herren Deputati bey allen diß Lied anstimmen; GOtt ist getreu! Ja! wenn auch einer oder der andere, so es möglich wäre, so alt würde als Moses, der 120. Jahr alt ward: so weiß ich, daß Sie doch als 120jährige Greisen auch vor dem Ende Ihres Lebens, wie in Ansehung ihrer eigenen Führung, so in Ansehung des unserm Haus erwiesenen vielen Guten das Schwanen-Lied Mosis, das er noch vor seinem Tode sange, aus IV. B. Mos. XXXII, 3. noch singen werden: Treu ist GOTT, und ist kein Böses an ihm: Gerecht und fromm ist Er!

Und so ist nichts mehr übrig, als daß auch Wir nach der bißherigen Errettung und Hülfe GOttes einen Bund machen, wie dort die Juden nach ihrer

ihrer Errettung aus der Noth der Babylonischen Gefangenschafft. Diese machten einen Bund, daß sie theils ferners auf GOtt vertrauen, theils halten und thun wollten nach allen Gebotten, Rechten und Sitten des HErrn ihres Herrschers. In diesem allem machten sie einen vesten Bund, und schriebens, nnd liessen es ihre Fürsten und Leviten und Priester, als ihre geistliche und weltliche Obrigkeit, versieglen. Neh. IX, 38. Coll. X, 29. Die Versiegler aber waren Nehemia, Hathirsatha, d. i. der Ober-Amtmann und Ober-Commissarius, als Director, so dann Zedekia, Seraja, Asarja, Jeremja, u. s. w. Die Priester, und die übrige Häupter im Volck, und ihre Mächtige nahmen es in gutem Vertrauen auf für ihre Brüder, d. i. die Anwesende unterschrieben und versiegelten es im Namen der Abwesenden. Cap. X, 1. 2, 8, 14. Und so wollen auch Wir heute einen vesten Bund in dem allen machen, daß wir auf das Neue auf unsern treuen GOtt und seine Treue trauen und bauen, und ihm dienen wollen, und es gleichsam schreiben, unsre Namen unterschreiben, und es versieglen und versieglen lassen. Und wer sind die Versiegler? nicht so? Sie, unser allertheuerister Nehemias und Præses sind der erste, Sie, unsre zwey zweyfacher Ehrenwerthe Priester folgen nach, und Sie, die übrige Häupter und Eltisten im Volck thun deßgleichen, und unterschreiben und versieglen es auch. Und ich weiß, die Anwesende nehmen es auch für die Abwesende, für ihre Hochwerthiste Amts-Brüder und Collegas, auf, und unterschrieben und versieglen es in Ihrem Namen. Und wir Officianten und Einwohner des Hauses, Grosse und Kleine, kommen auch noch hinten drein, schreiben auch noch unsre Namen hiermit unter, und versieglen es; und so will auch Ich noch Meinen Namen unterschreiben, und mein kleines Petschafft und Siegel mit andrucken:

JA! HERR, du treuer GOtt! Wir erkennen deine grosse Treue, die du alle diese achtzehen Jahre, sonderlich aber nun wieder diese neun Jahre, an uns erwiesen, und alle Morgen über uns neu werden lassen. Habe Danck, daß du uns nun das zweyte Stufen-Jahr unsers Hauses unter deiner Treue erleben lassen, und uns nach deiner Treue diese bißherige neue neunjährige Gnaden-Frist gegönnet. Habe Danck für deine bißherige grosse Gedult und Langmuth. Habe Danck für deine bißherige unverdiente Huld und Güte, die du über uns walten lassen. Habe Danck, daß du eine solche Wolcke von Gnaden Tag und Nacht über uns ausgebreitet, uns damit bedecket, beschirmet und beschützet, und

durch

durch dieselbe dein Antlitz über uns leuchten lassen. Habe Danck für alle deine so wohl leibliche als geistliche Wohlthaten. Habe insbesondre Danck für das Brod, ja für jeden Bissen Brods, den du uns aus deiner Himmlischen Brod-Kammer gegeben. Habe Danck für jeden Trunck und Tropfen Wassers, den du uns aus Christi Wunden, als aus einer Felsen-Fluth, zufliessen lassen. Habe Danck, du grosser König, für unsre Kleidung biß auf die Schuhe, daß du unsre Kinder, wie der König Saul die Töchter Israels, und zwar sowohl die Söhne als die Töchter unsers Hauses so säuberlich und von Fuß auf gekleidet. Habe aber auch Danck für das Manna deines Worts, und zwar für jedes Körnlein oder gute Wörtlein; für die geistliche Speise, Christum das Brod des Lebens, das du uns vom Himmel gegeben; für den geistlichen Tranck, das Blut Christi JEsu, deines Sohnes, das du uns aus diesem Felsen des Heyls zuströmen lassen. Habe Danck für jedes Sacramentl. Abendmahl, dadurch du uns geistlich gespeiset und getränckest. Habe aber auch sonderlich Danck für unsre Kirche und zwo Schulen, für unser uns erbautes GOttes-Haus mit seinen Vorhöfen. Habe absonderlich Danck, daß du **unsers Gnädigsten Fürsten Sein Herz** wie einen Wasserbach gelencket, und zu unserer Anstalt geneiget, und Ihn, als unsern Landes-Vater, auch gegen unser Haus, als einen Theil des Landes, recht väterlich-gesinnet gemacht. Habe Danck, daß du uns die meiste Vorsteher unsers Hauses biß hieher in unverrückter Gesundheit erhalten, so, daß wir würcklich bey unserm zweyten Danckfest Sie dir samt uns mit unsern Augen danken sehen. Habe Danck, daß du nicht nur, wann du auch einen von unsern Häupten genommen, sondern auch denen andern, durch die du uns wie eine Heerde Schaafe bißher geführet, noch einen Neuen zugegeben hast, du uns wieder einen Mann gegeben, der ebenfalls ein Hirten-Herz gegen uns hat. Habe Danck, daß du uns hier und da einen Wohlthäter manchmal in der Nähe, manchmal auch in der Ferne erwecket, der uns zuweilen von seinem Uberfluß, zuweilen gar seine Scherflein in unsern GOttes-Kasten eingeleget. Habe endlich auch noch Danck, daß du eines manchen Bileams seinen Fluch, der uns nicht nur Böses wünschen wollte, sondern würcklich gewünschet hat, dannoch in Seegen verwandelt hast. Wir bitten dich aber auch nun, du treuer GOtt, laß deine Treue noch weiters über uns groß werden. Schencke uns wieder neun gute und fette Jahre, so wohl im Leiblichen als Geistlichen. Gib uns allewege solch Brod, gib uns allewege solchen Tranck für Leib und Seele. Ja sorge als Vater auch für unsre geringste Nothdurfft. An dem Herzen unsers

unsers Gnädigsten Fürsten und Herrn laß unser Haus noch ferner so nahe liegen, als nahe es an Seinem Schlosse lieget. Richte noch weiter Seine Augen in Fürstlicher Gnade auf unsre Anstalten; und Du wende dafür die Augen deiner Göttlichen Gnade auf Ihn und Seine Geliebteste Frau Gemahlin; und so viele Gnädige Blicke Dieselbe in dem vorbey Reiten oder Fahren auf unser Haus werfen: so viele Gnaden-Blicke wirf Du auf diese Beyde Fürstl. Personen. Unsre Vorsteher erhalte uns noch lange Zeit zu unserer Freude in beständigem Wohlseyn Leibes und der Seelen mit samt Ihren Häusern: Und wenn schon Sie des Nehemiä Geberer: Gedencke mein GOtt mir daran, und tilge nicht aus meine Barmhertzigkeit, die ich an diesem Haus gethan habe! Mein GOtt, gedencke mir diß auch! Gedencke meiner mein GOtt im besten! nicht beten: so betten Wir so: Gedencke es Ihnen, o GOtt im besten! Jedem unserer Wohlthäter vergilt Du, der du gleichsam bey den GOttes-Kästen sitzest und siehest, was die Leute einlegen, alles was Sie einlegen, und gib ihnen ihre leibliche Gaben in geistlichen Gaben heim; die Scherflein ersetze mit Talenten. Uberhaupt aber laß dir unser Haus mit allen seinen Einwohnern, grossen und kleinen, an deinem Herzen liegen, dann da liegt es wohl am besten Ort, da hat es wohl seine beste Lage. Laß uns noch ferner, ungeachtet unsers bißherigen schlechten Dancks im Besitz unsrer oder vielmehr deiner Wohnungen und Güter, und erhalte du alles selbst im Bau und in geseegnetem Stande, ja verbessere alles von Jahren zu Jahren, und laß diese Anstalt zum Zeichen deiner Vorsorge für unser Vaterland samt unserm Vaterland bleiben, biß an das Ende der Tage: so wollen wir, so viel unsrer dort vor deinem Thron dereinst wieder zusammen zu kommen gewürdiget werden, Dich und deine Treue wieder auf das Neue, oder vielmehr erst recht ohne Sünde und ohne Ende loben und preisen, und nach unsern vielen Danckfesten auf Erden, erst im Himmel das erste rechte Danckfest feyren. Dieses alles, was wir dich gebeten haben, thue, unser GOtt, an uns um deines Namens willen. Du kanst es thun, wir trauen es deiner Macht ja deiner Allmacht zu; du willst es thun, wir glauben an deine Güte; du must es thun, wir kennen deine Wahrheit; du wirst es thun, wir hoffen diß von deiner Treue, du, treuer GOTT!

A M E N!

Zweytes Denckmahl

Bey dem

Zweyten Danckfest

Des

Hochfürstl. Armen-Zucht-und Arbeitshauses.

HErr! Dis Haus steht zum Exempel
Bös und Guten, fern und nah,
Als ein Zeugen-voller Tempel
Deiner Wunder-Wege da.

Männer! Weiber! Knaben! Dirnen!
Ledig und gefangne Leut!
Siehe! (steht an euren Stirnen,)
GOttes Ernst und Gütigkeit.

Dich zu fürchten, Dich zu lieben,
Dir von Herzen zu vertraun:
Ist von aussen dran geschrieben,
Und von innen eingehaun.

GOttes Ernst: Daß sein Gesetze,
So Er auf zwo Tafeln schrieb,
Niemand freventlich verletze,
Daß er ungestrafet blieb.

Hörts, die ihr euch hie befindet,
Die ihr alle, Groß und Klein,
GOttes Hand ob euch empfindet,
Ihr seyd hier lebend'ge Stein.

GOttes Güte: die euch Sünder
Noch zum Busse thun erweckt,
Und für euch verarmte Kinder
Einen Tisch der Gnade dekt.

An euch kann man sehn und lesen:
Daß GOtt gut und freundlich sey;
Doch ein Rächer alles Bösen
Und ein Eiferer dabey.

Die ihr Zucht und Strafe leidet,
Nehmt es ohne Murren an;
Und hinfüro flieht und meidet,
Was solch Herzleyd bringen kan.

Denkt,

Denkt, an dieser Leidensstelle,
Denkt es öfters in der Still:
Daß euch vor der Qual der Hölle
GOtt hiedurch noch retten will.

Denkt: dis ist nur ein Versuchen,
(Wie es euch auch schmerzen sollt,)
Ob ihr dorten dem Verfluchen
Ewiglich entgehen wollt.

Und hiernächst so stellt euch allen
Als ein Schreckens-Vorbild dar,
Daß in Sünden zu verfallen
Jede Seele sich bewahr.

Zeuget, was man im Getümmel
Dieser Welt oft gar nicht glaubt:
Daß man unserm GOtt im Himmel
Nicht umsonst die Ehre raubt.

Daß Sein Name, Wort und Lehre,
Sich, wie auch Sein Sabbat-Fest,
Obrigkeit und Eltern-Ehre,
Nicht vergeblich schänden läst.

Daß wer seinen Nächsten schmähet
Oder an ihm mit der That,
Haß und Feindschaft sich vergehet,
Leib und Seel verwürket hat.

Daß GOtt huren, ehebrechen,
Unzucht, wie sie heissen mag,
Hier gedrohet hat zu rächen,
Und auch dort an Seinem Tag.

Daß Verschwendung, Sauffen, Fressen,
Zeitverspielung, Tag und Nacht,
GOttes Gegenwart vergessen
Und zur Strafe zeitig macht.

Daß GOtt Stehlen und Betriegen
Gar bey Höllenpein und Noth,
Falsche Zeugenschaft und Lügen
Auch bey ewger Qual verbot.

Ruffet: an Uns ist zu lesen,
GOttes grosser Sünden-Haß,
Daß hinfüro sich des Bösen
Niemand mehr gelüsten laß.

So gewinnen eure Plagen
Ganz gewiß mit GOtt ein End,
Daß ihr sie nicht nur ertragen,
Sondern Ihm noch danken könnt.

Manchen von euch, Alt und Jungen,
Ist es, GOtt sey Lob und Preis,
In dem Hause schon gelungen,
Daß man sie errettet weiß.

Mancher gieng durch Zucht der Gnade,
Ließ er sie nur würksam seyn,
Aus dem Zuchthaus oft gerade
In den Saal der Freuden ein.

Manche können diese Stunde,
Wie sie GOtt verändert hat,
Noch bekennen mit dem Munde,
Ja, bezeugen mit der That.

Die

Die sind da, daß von euch allen
Keiner sich entschuldgen kan,
Wenn er, JESU zu gefallen,
Nicht auch wahre Buß gethan.

Diese werden euch verdammen,
Wenn die Zeit hier eingebüst,
Und ihr in die ewge Flammen
Erst von hier aus gehen müst.

Aber Ihr! die ihr das Gute,
Guts die Fülle hier genießt,
Auf! und zeugt, wie euch zu Muthe
Heut bey diesem Dank-Fest ist.

Ruffet, daß das Land erschalle:
Gut und treu ist unser GOtt!
Seine Hand versorget alle.
Woher nähmen wir sonst Brod?

Ja! GOtt Lob! der uns aus Gnaden,
Hier an Seel und Leib versorgt;
Und vor der Versuchung Schaden
So verwahret und geborgt!

GOTT vergelt es Herrn und Lande;
Jedem, der was mit gethan,
Daß dis Haus im heutgen Stande,
Schreib Er es zum Segen an.

Allen, denen obgelegen
Diesem Hause vorzustehn,
Gebe GOtt vom Himmel Segen,
Weisheit, Glück und Wohlergehn!

Und, du Haus! steh zum Exempel
Bös und Guten, fern und nah,
Als ein Zeugen-voller Tempel
Ferner GOTT zu Ehren da!

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn826923577/phys_0056
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn826923577/phys_0060
DFG

ein Ende gewinnt, daß wirs können ertragen. Dann ver-
h hier, so verfault doch nur der Leib, der so verwesen muß,
s soll genesen zu der grossen Herrlichkeit, die den Frommen ist
Geist trifft es nicht, der kan doch errettet und seelig werden,
nche von den Vätern, deren Leiber in der Wüsten verfaulet,
son, der Groß-Vater des HErrn Messiä, Mirjam, Aaron,
doch dem Geiste nach seelig geworden sind. Wann Ihr dem-
m Leibe nach durch keinen Erlöser aus diesem Haus hinaus-
et: so könnet ihr doch dereinst, wenn indessen euer Geist noch
mit Mose gleichsam auf die Spitze des Berges Nebo gestie-
as verheissene Land als das rechte Land der wahren Freyheit
, dem Geiste nach durch JEsum den himmlischen Josuam
an des Todes geführet werden, allwo er schon mit allen Ver-
der Fuhrt hinein auch die Ausfuhrt zu dem würcklichen muntern
Ausstehen in dem gelobten Lande des Himmels gemacht hat.
Geist dorthin heim, wie es etlichen auch in diesen neun Jahren
lungen: so mag der Leib immerhin in der Wüste verfaulen.
müssen wir uns diß Wort auch noch für unsre Anstalt zu
Es ist wahr! Es hat uns bißher bey unsern Anstalten man-
ung, mancher Anstand, manche Widerwärtigkeit, manche
che Noth betretten: Aber darf ich vorderist Sie, unsre theu-
Vorsteher, fragen: Ist GOtt in diesen achtzehen, und
diesen neun Jahren gegen unsre Anstalt nicht treu, ja ein treu-
esen? Hat er nicht allemal so ein Ende bey allen Versuchun-
daß sie zu ertragen waren? Ich weiß: Ihr aller Herz sagt
per unanimia, in der Stille: Ja! Es denckt: O wohl ein
ohl ein treuer GOtt! Und was sagt Ihr, Ihr Einwoh-
uses? Müsset ihr nicht sagen: Seine Güte und Treue war
neu, und seine Barmherzigkeit war groß! Nun darfen
icht dencken: daß uns die letzte Versuchung schon betretten:
Ott, der bißher so treu gegen uns gewesen, dessen Treue un-
und Unglaube bißher noch nicht aufgehoben, ist noch der
und wird der treue GOtt noch weiter seyn, und auch in den
en die Treue beweisen, die uns, nebst seinem Wort der Ver-
st seine bißherige Wercke versprechen. Unser Haus vergleiche
iff. Wir, die Inwohner desselben, sitzen darinn wie in einem
wir nur ruhig und stille sitzen und uns führen lassen dörffen.
Hochzuehrende Herren Vorsteher, als die Häupter unsers